

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	--	--

Nr. 24

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Juni 1927.

42. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1519.

Rundmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß der Verkehr mit Lastfuhrwerken und Autos in der Allee der Postmeisterstraße (Strecke von der Ederstraße bis zum Friedhofe) verboten ist.

Gegen Zuwiderhandelnde wird mit der Einleitung der Strafamtshandlung vorgegangen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Juni 1927.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhöfer e. h.

Das sozialistische Problem in Oesterreich.

Wir haben nun zu dem verflochtenen Wahlrummel bereits einige Distanz gewonnen, sodaß sich die Möglichkeit einer leidenschaftsloseren Erörterung verschiedener ernster Fragen ergibt und auch die nötigen Lehren aus der Wahlbewegung gezogen werden können. Der Wahlkampf wurde zwar scheinbar in überwiegendem Maße von der Frage „für oder gegen die Sozialdemokratie“ beherrscht, tatsächlich ergibt jedoch eine vorurteilslose Beobachtung die Gewißheit, daß das sozialdemokratische Problem in Oesterreich weder in seiner Bedeutung noch in seinem Umfange richtig erkannt worden ist. Falsche Problemstellungen sind bekanntlich auch in der Politik nichts seltenes. In Oesterreich quält man sich zum Beispiel seit Jahren mit der Frage der parlamentarischen Regierungsform, übersieht dabei, daß es sich gar nicht darum handelt, ob wir parlamentarisch oder sonst irgendwie regiert werden wollen, sondern daß die Frage vielmehr lautet, sollen wir sozialdemokratisch regiert werden oder nicht. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß die ernstesten Versuche, die mechanisch übernommene demokratische Staatsform den Bedürfnissen des deutschen Volkes besser anzupassen, überflüssig seien. Im Gegenteil, die Bemühungen müssen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. Ueber das eine sollte jedoch wenigstens bei allen jenen Klarheit herrschen, die führend — und sei es auch nur als Lenker kleiner und kleinster politischer Gruppen — auftreten: daß eine Aenderung des gegenwärtigen Systems ausgeschlossen ist, wenn die Sozialdemokratie ihre bisherige Machtstellung beibehält oder gar noch erweitert. Es ist nichts als müßiges Gerede, wenn gesagt wird: ändern wir nur die Regierungsform, setzen wir an die Stelle des Parlamentes etwas anderes, besseres, dann wird die Bevölkerung Vertrauen bekommen und in Massen von der Sozialdemokratie abfallen. Keiner von denen, die so reden, hat noch den Weg gezeigt, auf dem es möglich wäre, derartige Reformen gegen den Willen der Sozialdemokratie durchzuführen. In eine gewaltsame Aenderung ist doch im Ernste nicht zu denken. Wieviel auf dem Wege legaler Evolution zu erreichen ist, geht schon daraus hervor, daß es nicht einmal möglich ist, geringe Verbesserungen an unserem unmöglichen Wahlrecht durchzusetzen. Es ist sinnlos, sich über die Grenzen der eigenen Macht zu täuschen, doppelt sinnlos deswegen, weil durch die Einstellung auf ein nicht erreichbares Ziel der Blick für das wirklich erreichbare verloren geht. Pessimisten sehen da nun immer einen Zirkel, aus dem scheinbar nicht herauszukommen ist: wir kriegen den Marxismus nicht unter, wenn wir das System nicht wegbringen, das System aber können wir wieder nicht ändern, wenn wir den Marxismus nicht unterkriegen. Das ist natürlich falsch. Der Marxismus muß zu überwinden sein, aber er wird nur dann überwunden werden, wenn wir ihn in seiner wahren Bedeutung erkennen und die Abwehr danach einrichten. Es ist eine Kurzsichtigkeit sondergleichen, in der Frage, ob sozialistisch oder nicht, nur eine Parteifrage sehen zu wollen. Wer im Marxismus nur die Partei sieht, eine Partei

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Im Nationalrate hat der großdeutsche Abgeordnete Dr. Graier folgenden Entschließungsantrag gestellt: „Die Bundesregierung wird aufgefordert, mit der Regierung des Deutschen Reiches in Verhandlungen zu treten, um im gegenseitigen Einvernehmen wesentliche Erleichterungen für die Einbürgerung von Oesterreichern in das Deutsche Reich und die Einbürgerung von Reichsdeutschen in die Republik Oesterreich zu schaffen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Bundesregierung erklärte sich durch den Bundeskanzler mit dem Beschlusse einverstanden. Aber der Bundeskanzler erklärte auch, daß die Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung über die angeregten gegenseitigen Erleichterungen für die Einbürgerung von Oesterreichern in das Deutsche Reich und von Reichsdeutschen in Oesterreich ehestens aufgenommen werden sollen. Als Voraussetzung für die angeregte Angleichung bezeichnete der Bundeskanzler die möglichste Gegenseitigkeit jener Erleichterungen. Es ist nun wesentlich, daß der Nationalrat den großdeutschen Angleichungsantrag einstimmig angenommen hat. Regierung und Nationalrat, Mehrheit und Minderheit, stimmen also darin überein, daß auf dem Wege von Verhandlungen mit dem Deutschen Reich und selbstverständlich in der Form eines Vertrages einem Zustande möglichst ein Ende bereitet werde, der hüben und drüben längst von weiten Schichten des deutschen Volkes als eine schwere Beeinträchtigung privater wirtschaftlicher Interessen, aber auch darüber hinaus als Verzicht auf eine Angleichung betrachtet wurde, die durchaus im Bereiche des politisch Möglichen liegt. Für den Gedanken der deutschen Einheit wird es von größter Bedeutung sein, wenn der Reichsdeutsche in Oesterreich und der Deutschösterreicher im Deutschen Reich ohne besondere Schwierigkeit in den Genuß der Rechte treten können, die mit der Staatsbürgerschaft verbunden sind. Die bis jetzt aufrechterhaltenen Schwierigkeiten widersprechen längst dem gestärkten Einheitsgedanken, der will, daß der Deutsche leicht Bürger eines der beiden deutschen Staaten werden kann. Das Beseitigen dieser Schwierigkeiten wird allgemein begrüßt werden. Es bildet einen weiteren Schritt auf dem Wege der praktischen Anschlußarbeit.

wie jede andere, der befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Die Partei ist nur die äußere Erscheinungsform, ist das Mittel zum Zweck. Wir müssen zur Erkenntnis kommen, daß die Bedeutung des Sozialismus in der Form, wie er uns in Oesterreich entgegentritt, viel tiefer liegt, daß sein Wesen nichts mehr und nichts weniger als den beabsichtigten Sturz der gegenwärtigen Rechts- und Gesellschaftsordnung beinhaltet. Bei dieser Feststellung begegnet man gewöhnlich einem überlegenen Lächeln, das besagen will: na, das ist doch nichts Neues. Aber Hand aufs Herz, handeln wir denn auch danach, als ob diese Erkenntnis etwas selbstverständliches wäre? Es ist eigentlich recht sonderbar: vor 30, 40 Jahren, als der Sozialismus noch im Anfange seiner Entwicklung war, da empfand man ihn als das, was er wirklich ist. Heute, da er sich zu einer drohenden Gefahr ausgewachsen hat, sieht man über die Partei nicht hinaus. Wer die letzte Wahlbewegung unbefangen mit angesehen hat, wird zugeben müssen, daß wir uns in Oesterreich dessen nicht klar bewußt sind, daß wir den Marxismus gegenüber eine eindeutige Verteidigungsstellung einzunehmen haben. Gestehe ich es uns doch ein: ja, wir sind in der Defensive, wir haben die bestehende Rechts-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu schützen. Das klingt recht konservativ. Manche Freunde des Fortschrittes haben es nicht gern, wenn ihnen eine Defensivrolle zugemutet wird. Gibt es doch sogar Leute, die, um nur ja nicht stehen zu bleiben, manchmal auch auf dem falschen Wege weitergehen. Aber die Angst ist durchaus unbegründet. Die Abwehr des Marxismus darf natürlich nicht zu Stillstand und Rückschritt führen. Es handelt sich nur darum, die fortschreitende Entwicklung nicht in eine falsche Bahn, die zum Abgrund führt, drängen zu lassen. Sich dagegen zu wehren, kann niemals Rückschritt sein.

Deutschland.

Die Völkerbundtagung in Genf hat für den oberflächlichen Beobachter weniger weltbewegende Probleme zu lösen. Für Deutschland kommt die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland, die Kontrolle der zerstörten Ortstungen und die Beschwerde des Memellandes in Betracht. Letztere Sache wurde durch eine Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Wolbemas, in der er bestimmte Zusagen macht, von Dr. Stresemann zurückgezogen. Wichtiger als alle diese Angelegenheiten, die öffentlich erledigt werden sollen, sind jene, welche hinter den Kulissen von den führenden Staatsmännern besprochen und erledigt werden sollen. Es kommt hier der Albanienfrage, der russisch-polnische Konflikt in Betracht. Weit wichtiger, überragend in seiner Bedeutung ist der Konflikt England—Rußland. Und hier setzt auch Deutschland ausschlaggebende Rolle ein. Trotz der strikten Neutralitätserklärung Deutschlands wittert England geheime Sympathien für Rußland und es läßt nichts unversucht, Deutschland in seiner Politik zu seinen Gunsten zu binden. Zu einer Aenderung seiner bisherigen neutralen Haltung hat aber Deutschland blutwenig Anlaß, denn der Druck der Versailler Ketten ist trotz Locarno noch nicht gemildert worden. Es besteht daher kein Grund für Deutschland, seine Verbindung, die durch den Rückversicherungsvertrag gegeben ist, aufzugeben, solange der Geist von Locarno nur in schönen Reden der französischen Staatsmänner, und diese fallen diesen leicht, Ausdruck findet. England wird daher in seinem Bestreben gegen Sowjetrußland wenig Gehör bei Stresemann finden und dadurch mit seiner Räumung des Rheinlandes usw. hat England wird sein Ziel, die Zusammenfassung Europas gegen Rußland, nicht erreichen.

Frankreich.

Die überwiegende militärische Macht Frankreichs genügt den französischen Chauvinisten noch immer nicht und sie verlangen mit dem Hinweis auf das angeblich ungebrochene Deutschland eine wesentliche Erhöhung der französischen Heeresmacht. Oberst Fabry, der Wortführer der Chauvinisten in der Kammer, trat mit einem Gegenprojekt zur beabsichtigten Heeresreform hervor und

Die Angst vor der deutschen Revanche.

A.B. Der belgische Landesverteidigungsminister Graf Broqueville hat vom Parlament einen Nachtragskredit von 13 Millionen Franken verlangt. Er soll die ersten Ausgaben für den Umbau der Befestigungen am rechten Maasufer im Wehrkreis Lüttich decken. Dann soll mit der Errichtung eines breiten Festungsgürtels an der belgischen Ostgrenze begonnen werden, der zwischen Arlon und Lüttich 70 kleine, aber äußerst leistungsfähige Festungen in Tiefe von 50 bis 100 Kilometer vorstehen. Ferner soll die belgische Nordgrenze gegen Holland (!) mit 50 solchen Festungen gedeckt werden. Das Ganze liegt innerhalb des Vorschlages Frankreichs, einen gemeinsamen Defensivplan auszuarbeiten und durchzuführen, ein Plan, der übrigens im belgischen König einen scharfen Gegner hat. Man vergleiche mit diesem französisch-belgischen Rüstungswahn, der ausgerechnet zur Zeit der Weltabrüstungskonferenz und des Locarno-Abkommens hervortritt, die mit allen Mitteln nach friedlichem Ausgleich strebende Außenpolitik Deutschlands und man wird, mag man diese für richtig halten oder nicht, doch nicht im Zweifel sein können, wer der Träger des Militarismus in Europa ist, das in Rüstung starrende Frankreich, das das kleine belgische Volk in seinem Schlepptau zu ungeheuerlichen und sinnlosen Abwehrrüstungen gegen das entwaffnete Deutschland zwingt, oder das letztere, das zu gleicher Zeit seine bescheidenen und notwendigen Abwehrbauten gegen etwaige feindliche Angriffe im Osten auf Wunsch des Völkerbundes schleift, um seinen guten Friedenswillen vor der Welt zu beweisen. Interessant ist, daß die belgischen Blätter selbst darauf hinweisen, daß durch die obigen belgischen Festungsbauten dem Gebiet der früheren deutschen Kreise von Eupen-Malmedy die Aufgabe des Entscheidungsschlachtfeldes zugewiesen würde.

begründete dieses mit nachfolgenden Worten, die zeigen, wie man in Frankreich denkt und man trotz aller Abriistung vor Deutschland angsterfüllt ist. Oberst Fabry hält es für notwendig, daß Frankreich in den ersten Tagen der Mobilmachung eine Million ausgebildeter Mannschaften an die bedrohte Grenze werfen könne. Sowohl Italien wie Deutschland, führte der Redner aus, verfügen über die nötigen Kräfte, um den Einfall von 1914 zu wiederholen. Trotz der Einschränkungen, die ihm im Versailler Vertrag auferlegt wurden, sei es Deutschland gelungen, durch militärische Verbände und Geheimorganisationen eine schlagfertige Armee aufzustellen. Den französischen Kontrollorganen sei es gelungen, in den Besitz eines Mobilmachungsplanes für Ostpreußen zu gelangen. Dieser habe unter anderem die Bestimmungen enthalten, daß eine Reichswehrdivision innerhalb der ersten drei Mobilmachungstage durch Eingliederung der Verbände und Zeitsfreiwilligen zwei oder drei Reserivedivisionen aufzustellen habe. Gleiche Maßnahmen seien offenbar auch für den Westen vorgesehen. Die deutsche Armee verfüge also schon über eine nicht zu unterschätzende Stoßkraft, mit der Frankreich rechnen müsse. Frankreich stehe zwar einstweilen noch am Rhein, durch die Räumung der Saar und die Preisgabe von Köln aber sei die strategische Position der französischen Rheinarmee, die als Rückwärtsverbindung mit dem Mutterland nur noch über den Korridor von Trier verfüge, außerordentlich delikata geworden. Unter diesen Umständen wäre es überaus gefährlich, eine weitere Herabsetzung der französischen Besatzungsarmee zuzugestehen. Auch die militärische Organisation Italiens sei ein Faktor, mit dem Frankreich sehr ernsthaft rechnen müsse. Italien habe an der französischen Grenze nicht weniger als zwölf marschbereite Divisionen stehen, die Frankreich zu umfangreichen Sicherungsmaßnahmen zwingen. Wenn man die Worte Fabrys als den Ausfluß der öffentlichen Meinung Frankreichs betrachten will, und sie dürften es auch sein, so ist es um den Geist von Locarno dort recht schlecht bestellt. Es ist aber auch erklärlich, daß allen Versprechungen der französischen Staatsmänner nie die Tat folgt. Es fehlt ihnen eben an dem Rückhalte im französischen Volke.

Jugoslawien.

Zur außenpolitischen Krise, die ihren Höhepunkt in der Abreise des albanischen Gesandten Zena Beg gefunden hat, gesellt sich auch eine innenpolitische. Der König hat die Nationalversammlung aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Die bisherige Regierung Lukicovic ist mit der Durchführung betraut worden. Die Wahlen sind für den 11. September ausgeschrieben. Ministerpräsident Lukicovic ist somit in dem Kampf gegen die Gruppe seiner eigenen Partei, deren Führer der gewesene Ministerpräsident Azunovic und der frühere Innenminister Maffinovic sind, Sieger geblieben. Mit der Ausschreibung der Neuwahlen wurde gleichzeitig auch eine Rekonstruktion der Regierung vorgenommen. Die fünf bisher unbefestigten Ressorts wurden durch drei Mitglieder der beiden Koalitionsparteien und zwei Nichtparlamentarier besetzt.

Die letzten Stunden Kaiser Maximilians. *)

Zur 60. Wiederkehr seines Todestages am 19. Juni.

General Miramon wird entscheidend geschlagen und wirft sich mit dem Rest seiner Truppen in die kaiserliche Stadt Queretaro. Schon früher hatte der Kommandant der belgischen Legion, Oberst van der Smijssen, dem Kaiser geraten, sich persönlich an die Spitze einer Division zu stellen, um so alle militärischen Kräfte zu entscheidendem Siege zusammenzuraffen. Als jetzt Miramon in seiner Notlage den gleichen Rat gibt, als Vater Fischer darauf hinweist, daß Abdankung und Abreise die kaisertreuen Elemente der Rache des Suarez preisgeben, dem Kaiser selber aber den Vorwurf der Feigheit eintragen würde, da entschließt sich Maximilian, persönlich nach Queretaro zu gehen, sich lebenden Auges in eine Falle zu begeben, die unerbittlich hinter ihm zuschlagen mußte. Umsonst läßt Bazaine noch einmal am 13. Februar, als die Einschiffung der französischen Truppen bereits begonnen hatte, bitten, mit ihm dies ungeliebte Land zu verlassen — der Kaiser bleibt.

Queretaro wird eingeschlossen und nach kurzer Belagerung, bei der Maximilian oft genug im feindlichen Feuer die erlösende Kugel suchte, durch den Verrat des Obersten Lopez in der Nacht vom 14. zum 15. Mai ohne Schwertstreich von den Truppen des juaristischen Generals Escobedo genommen.

Maximilian wird mit seinen Anhängern kriegsgefangen erklärt und erst in dem ehemaligen Nonnenkloster Teresitas, einige Tage später im Kloster Capuchinas untergebracht. Hier muß der Kaiser, da die Zellen für ihn und die beiden mitgefangenen Generale noch nicht hergerichtet sind, zunächst in der Totengruft des Klosters nächtigen. Der Gesundheitszustand Maximilians ist schlechter denn je. Heftige Schmerzen in Magen und Unterleib und quälende Dysenterie schwächen ihn so, daß er meist an das dürftige Feldbett gefesselt ist, das ihm die Sieger zur Verfügung stellen.

Ein Kriegsgericht, das im Theater Turbide tagt, vor dem persönlich zu erscheinen aber Maximilian sich wei-

*) Wir entnehmen diese interessanten Einzelheiten dem neuen Buche „Charlotte von Mexiko“, das Dr. Ewenspoek nach vielem bisher unbekanntem Material soeben vollendet hat. Das bilderreiche Werk ist im Walter Häddecke-Verlag, Stuttgart, jetzt erschienen. Ganzleinen 5.50 Mark.

Rumänien.

Die neue Regierung hat ein Manifest veröffentlicht, worin es u. a. heißt: Wir werden darüber wachen, daß Ruhe und Gejesmäßigkeit geachtet werden und daß alle Bürger ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses sich des Schutzes der Gesetze erfreuen. In Uebereinstimmung mit unseren verfassungsmäßigen Pflichten sind wir entschlossen, die Grundlagen der nationalen Dynastie zu sichern, wobei wir den am 4. Jänner 1926 von der Nationalversammlung verfassungsgemäß bekräftigten Entschlüssen des Königs betreffend die Thronfolge (Ausschaltung des Kronprinzen Karol) und die Bestellung der Regentschaft folgen. In unseren auswärtigen Beziehungen werden wir treu den Verträgen die von höheren Interessen des rumänischen Staates diktierte Friedenspolitik fortsetzen.

Griechenland.

Durch ein soeben erschienenenes Dekret werden 118 höhere Offiziere, die der monarchistischen Partei angehört und seinerzeit pensioniert worden waren, wieder in das Heer aufgenommen. Gleichzeitig werden 212 höhere Offiziere, darunter 3 Generale und 420 Offiziere niedriger Grade zur Disposition gestellt. In republikanischen Kreisen herrscht wegen des Einflusses Venizelos auf die gegenwärtige Regierung große Unzufriedenheit, denn man ist der Ansicht, daß Venizelos auf eine monarchistische Restauration hinarbeitet.

Rußland — Polen.

Wegen der Ermordung des russischen Gesandten in Warschau ist ein diplomatischer Notenwechsel entstanden, in welchem Rußland Polen für den Mord verantwortlich machen will. Polen hat dies natürlich abgelehnt, sich jedoch sehr entgegenkommend gezeigt. Nun hat Rußland eine dritte Note abgeleitet. Diese soll in die Form eines Ultimatus gekleidet sein und fordern, daß innerhalb einer bestimmten Frist alle russischen Emigranten, die gegen das Sowjetregime auf polnischem Boden arbeiten, ausgewiesen werden.

Irland.

Die Wahlen im Freistaate Irland haben eine überraschende Wendung genommen. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen dürfte die Regierung nicht die absolute Mehrheit haben. Man glaubt, daß die Regierungspartei ungefähr ein Drittel ihrer im letzten Parlament innegehabten Sitze verliert. Die republikanische Partei de Beleras und die nationalistische Liga gewinnen in fast allen Wahlkreisen Mandate auf Kosten der Regierungspartei. Auch die Arbeiterpartei gewann Sitze. Präsident Cosgrave und die anderen Minister verloren 50 Prozent der Stimmen im Verhältnis zur Wahl vom Jahre 1923.

Ägypten.

Die englisch-ägyptische Krise wegen der Frage der Reorganisation des ägyptischen Heeres ist mit der Ueberreichung der Antwort des ägyptischen Premierministers auf die Anfrage der britischen Regierung bezüglich ge-

wisser Aufklärungen abgeschlossen worden. Der britische Oberkommissar hat die Antwort genehmigt. England hat sich also neuerlich seinen Einfluß gesichert und wird trotz der sogenannten Unabhängigkeit Ägyptens der Herr und Hüter des Suezkanals bleiben.

China.

Tschangkaiſchek setzt seinen Vormarsch gegen Peking wenn auch nur langsam fort. Inzwischen hofft man aber, daß die Konferenz der verschiedenen militärischen Führer einen baldigen Waffenstillstand herbeiführen wird. Tschangkaiſchek wünscht, eine Nationalversammlung einzuberufen. Er erinnert daran, daß er sich niemals den Grundfragen Sunyatisens widersetzt habe. Er sei entschlossen, den Kampf gegen den Bolschewismus zusammen mit denen zu führen, die sein Programm, ohne mit Moskau unter einer Decke zu stecken, annähmen.

Kreisparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

Unter zahlreicher Teilnahme aus dem ganzen Kreise fand Sonntag den 12. Juni in Webers Restauration in St. Pölten ein Kreisparteitag der Großdeutschen Volkspartei statt, dem auch Nationalrat Fahrner beiwohnte, und der in der Hauptsache Organisationsfragen gewidmet war. Vorerst erstattete Geschäftsführer Leisz der Kreisparteileitung einen umfassenden Bericht über die verfloffenen Wahlen und über die dadurch geschaffene gegenwärtige Lage, der zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Einen breiten Raum in der Beratung nahmen die Organisationsfragen ein wurde schließlich der Beschluß gefaßt, einer demnächst einzuberufenden Kreisvollzugsausschuffung die weiteren Maßnahmen zu überlassen.

Ein deutscher Berufsverband mit 300.000 Mitgliedern.

Wie wir erfahren, hatte Mitte vorigen Monates der D.S.V. die Mitgliederziffer 300.000 überschritten. Der D.S.V., der heute unbestritten die größte Angestelltenorganisation der Welt darstellt und während des Jahres 1926 seinen Mitgliederbestand um 19.634 Mitglieder auf 291.486 erhöhen konnte, hat damit in den ersten fünf Monaten dieses Jahres einen weiteren bedeutenden Schritt vorwärts getan. Der Rechenschaftsbericht des D.S.V. für das Jahr 1926 bringt einen eingehenden Ueberblick über die Entwicklung des Mitgliederstandes. Danach schloß das erste Arbeitsjahr 1893 mit 76 Mitgliedern ab, eine Zahl, die bis zum Jahre 1914 in unablässigem Aufstieg auf 160.513 Mitglieder erhöht werden konnte. Während des Krieges ging die Mitgliederziffer naturgemäß zurück, da rund 30.000 Mitglieder des Verbandes aus dem Felde nicht wieder zurückkehrten. Im Jahre 1923 konnten schon wieder

sich Endlich, nach einer vollen Stunde qualvollsten Wartens, nach einer vollen Stunde der Todesangst, erscheint Oberst Palacio mit einem Telegramm in der Hand. Die Begnadigung! Aber nein, der Oberst bringt nur einen dreitägigen Aufschub der Urteilsvollstreckung. Mehr Pein als Gnade.

So brach der 19. Juni an. Der Kaiser hatte bis drei Uhr morgens fest geschlafen, dann wachte er einer stillen Messe bei, übergab Dr. Basch Trauring und Rosenkranz für seine Mutter und eine kleine Medaille mit dem Bild der Madonna, die ihm Kaiserin Eugenie einst als Talisman geschenkt, für die Kaiserin von Brasilien, die Mutter seiner früh verstorbenen ersten Liebe. Dem Kaiser war auf seinen Wunsch für den letzten Gang ein schwarzer Gehrock besorgt worden. Als er zum Tode ging, blieb er auf der Schwelle seines Gefängnisses stehen und rief: „Welch ein herrlicher Tag! Ich habe mir stets gewünscht, an solchem Tage zu sterben.“ Auf der Höhe des Glodenhügels hatten Truppen Karree gebildet. Das Exekutionskommando bestand aus sieben Mann und einem Offizier, der in furchtbarer Erregung stammelnde Wort der Entschuldig an Maximilian richtete. „Sie sind Soldat, Sie müssen gehorchen“, sagte Maximilian, drückte jedem der sieben Soldaten eine Goldunze in die Hand, bat sie, gut zu zielen und reichte zurücktretend Taschentuch und Hut dem getreuen Lüdös. Dann sagte er mit klarer Stimme in spanischer Sprache:

„Ich vergebe allen, bitte, daß auch mir alle vergeben und wünsche, daß mein Blut, das nun vergossen wird, dem Lande zum Heil gereichen möge. Es lebe Mexiko! Es lebe die Unabhängigkeit!“

Der Offizier senkte den Säbel, sieben Schüsse krachten, von denen fünf den Kaiser durchbohrten; Maximilian fiel vornüber aufs Gesicht und soll dabei leise das Wort „hombre“ (Mensch) gemurmelt haben. Das „pauvre Charlotte“, das ihm phantasiereiche Historiker als letzten Ausruf in den Mund legten, ist romantische Erfindung. Da Maximilian noch zuckte, wendete der Offizier den Körper mit dem Säbel auf den Rücken, deutete mit der Spitze der Waffe stumm auf die Herzgendung, und einer der Soldaten gab aus nächster Nähe den Herzschuß ab, der die Kleider versengte und den Leib des unglücklichen Fürsten ein rasches Ziel setzte. Nach ihm starben die beiden Generale.

gert, verhandelt die Anklage gegen ihn wegen Anzettelung des Bürgerkrieges, Landesverrat und Usurpation. Drei der Beisitzer stimmen für Tod, drei für lebenslängliche Verbannung; beim Vorsitzenden, Oberstleutnant Platon Sanchez, liegt die Entscheidung — unbedenklich stimmt er für Tod. Europa und seine Monarchien mußten fühlen, daß Mexiko keine Eingriffe in seine noch so turbulente Freiheit wünschte.

Vergeblich sind die Bemühungen des preußischen Gesandten von Magnus, vergeblich ein temperamentvolles Schreiben Garibaldis, vergeblich die Vorstellungen der anderen Höfe. Umsonst intervenieren zweihundert mexikanische Frauen beim Präsidenten Suarez, umsonst wirft die heldenhafte Prinzessin Salm-Salm sich Suarez zu Füßen.

Auch Maximilian hatte die Hoffnung aufgegeben. Er schreibt eine Reihe von Abschiedsbriefen — oder diktiert sie dem treuen Dr. Basch — darunter auch einen an Charlotte:

„Meine inniggeliebte Charlotte! Wenn Gott Dir vergönnt, wieder gesund zu werden und so diese Zeiten lesen zu können, wirst Du verstehen, mit welcher Grausamkeit das Schicksal mich ohne Unterlaß schlägt, seitdem Du nach Europa abgereist bist. So viel Ereignisse, ach! so viel plötzliche Schläge haben all meine Hoffnungen zerbrochen. Der Tod ist mir eine glückhafte Erlösung. Ich werde ruhmvoll als Soldat fallen, wie ein bester, aber nicht entehrter König. Wenn Deine Leiden zu heftig werden, wenn Gott Dich ruft, um Dich bald mit mir zu vereinen, so werde ich die Hand Gottes segnen, welche so schwer auf uns gelastet hat. Leb' wohl, Charlotte, leb' wohl! Dein armer Maximilian.“

Am 15. Juni geht Maximilian durch den General Mejia die irriige Nachricht zu, Charlotte sei in Miramar gestorben. Der Kaiser ist bewegt, aber er hat mit dem Leben abgeschlossen. „Ein Band weniger, das mich ans Leben knüpft“, sagt er zu seinem Leibarzt Basch. Maximilian wünschte einbalsamiert, nach Oesterreich gebracht und neben Charlotte bestattet zu werden.

Am 16. Juni, vormittags 11 Uhr, wird dem Kaiser das Todesurteil verkündet. Nachmittags 3 Uhr soll die Erschießung stattfinden. Maximilian und seine Mitverurteilten, Miramon und Mejia, hatten gebeichtet und das Sakrament empfangen. Die Stunde der Vollstreckung naht. Es wird 3 Uhr — 3 Uhr vorbei — nichts rührt

242.446 Mitglieder gezählt werden — also rund 100.000 mehr als im Jahre 1916 — die 1924 auf 254.032, 1925 auf 271.852 und 1926 auf 291.486 anstiegen. Diese außerordentliche Entwicklung zum heute mehr als 300.000 Mitglieder zählenden Berufsverband, hat der D.S.V. nur dank seiner zähen, unablässig für das Wohl des Berufsstandes der deutschen Kaufmannsgehilfen einsetzenden Arbeit nehmen können. Es ist besonders hervorzuheben, daß im Rahmen dieses Verbandes neben dem sozial- und wirtschaftspolitischen Arbeitsgebiet wichtige kultur- und nationalpolitische Aufgaben gelöst werden, die das einzelne Mitglied zur Erfüllung seiner Pflicht im Kampf für das deutsche Volkstum und den Aufbau des deutschen Staatsgedankens befähigen.

Neugewonnenes deutsches Land in Nordschleswig.

U. B. Deutsche Arbeits- und Organisationskraft hat soeben in Nordschleswig ein Werk vollendet, das berufen erscheint, dem deutschen Lande im Norden Neuland zu schaffen, den Elementen der Natur Ersatz abzurufen an neuem deutschen Boden, für das, was Völkerneid und Raubgier ihm genommen. Vollendet steht der mächtige Damm da, der die Insel Sylt mit dem Festland verbindet und in Kürze wird der Reichspräsident Hindenburg mit dem ersten Eisenbahnzuge ohne Schiffsbenützung die Insel Sylt besuchen. Nicht in dieser Verkehrsverbesserung und Vereinfachung liegt der entscheidende Wert dieser Schöpfung deutscher technischer Tatkraft. Die Insel Sylt hat wie alle Inseln und Halligen der schleswigischen Westküste einmal einen Teil der Festlandküste gebildet, bis vor Jahrhunderten eine ungeheure Sturmflut, die sogenannte „Mannbränke“, weite Strecken dieser Küste mit Hunderten von Dörfern und Gehöften und vielen Tausend Menschen verschlang und nur einzelne Punkte als Inseln bestehen ließ. Seitdem führt das Meer ständig frischen Boden an die alte Küste heran, das zwischen ihr und den Inseln liegende Wattenmeer immer seichter machend. Der neue Damm wird einen mächtigen toten Winkel zwischen Sylt und dem Festlande schaffen, indem sich der Prozeß der Anschließung fruchtbarsten Bodens durch Ebbe und Flut rasch vollziehen und so dem Festlande Tausende von Hektaren neuen Marschlandes anbauen wird.

Der neue Zeppelin-Luftkreuzer. Flug um die Welt.

Berliner Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit Dr. Eckener, in der dieser nach einer Würdigung der Flugleistungen der amerikanischen Ozeanflieger auf die Pläne zu sprechen kommt, die bezüglich des im Bau befindlichen neuesten Zeppelin-Luftschiffes „L. 3. 127“ vorliegen. Das Schiff ist dazu bestimmt, den Atlantischen Ozean wiederholt in beiden Richtungen zu überfliegen und soll dann von einer spanischen Gesellschaft für den Verkehr zwischen Sevilla und Buenos Aires gechartert werden. Es wird jedoch für drei Monate des Jahres den Erbauern für wissenschaftliche Expeditionen und zu einem Flug rund um die Welt zur Verfügung stehen, für den es 300 Stunden brauchen dürfte. Voraussetzung hierfür wird die Errichtung von zwei Stützpunkten, eines auf russischem Boden in der Nähe des Stillen Ozeans und eines zweiten auf kanadischem oder nordamerikanischem Gebiete sein. Das Schiff wird einen Aktionsradius von 14.000 Kilometern erhalten, und man hoffe, daß es den Flug um die Welt, für den das Frühjahr die beste Zeit sei, ohneweiters in drei bis vier Etappen vollführen könne.

Newyork — Berlin und zurück. Ein neuer Ozeanflug.

Wie der „Lokalanzeiger“ aus Newyork berichtet, beabsichtigt jetzt der dort ansässige, aus Graz gebürtige Anatol Renner, einen Flug Newyork—Berlin und zurück mit einem zweiwöchigen Ruheaufenthalt zu unternehmen. Dieser Plan wird von den vereinigten deutschen Gesellschaften bekanntgegeben, die auch erklären, daß innerhalb einer Woche 25.000 Dollar für den Flug bereitgestellt werden. Als Passagier will der frühere Direktor des Newyorker Deutschen Theaters, Golle, mitfliegen. Anatol Renner stand in den Kindheitstagen der Luftschiffahrt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Er war einer der Söhne des Artisten Franz Renner, der in der Nähe von Graz wohnte und unmittelbar nach dem ersten erfolgreichen Zeppelin-Flug mit seinen Söhnen, den „Renner-Buben“, wie man sie in Oesterreich nannte, einen Lenkballon baute, ohne jemals einen solchen gesehen zu haben. In 28 Tagen war das Luftschiff erbaut; es hieß „Estari“ und machte am 26. September 1909 seinen ersten Aufstieg in Graz. In den darauffolgenden Tagen fanden dann weitere Flüge statt, die verhältnismäßig gut verliefen, obwohl das Flugzeug recht primitiv angelegt war. Als in den darauffolgenden Monaten das Luftschiff der „Renner-Buben“ sich in Wien zeigte, war der Name der „Renner-Buben“ in aller Mund. Kaiser Franz Josef ließ sich die jungen Artisten vorstellen und zeichnete sie mit besonderen Ehrungen aus. Anatol Renner war damals erst 19 Jahre alt.



Chamberlin spricht drahtlos mit seiner Mutter.

Die erste drahtlose Telefonverbindung Deutschland—Amerika ist geglikt. Man hatte, um dem kühnen Ozeanflieger Chamberlin eine besonders freudige Ueberraschung zuteil werden zu lassen, eine drahtlose Telefonverbindung mit seiner in Omaha lebenden Mutter herstellen lassen. Das Gespräch, das vorher telegraphisch angemeldet worden war, wurde über London geschaltet; es war nur eine Minute Gesprächsdauer vorgesehen. Von Berlin nach London erfolgte die Verbindung über das direkte Fernkabel, von wo Newyork drahtlos auf einem Langwellensender unter Zuhilfenahme eines Kurzwellensenders überbrückt wurde. Von dort wurde das Gespräch nach Omaha wieder über Kabel geleitet. Zuerst war die Verständigung etwas schwach, nachher aber ganz ausgezeichnet. Das Gespräch fand kurz vor 7 Uhr statt. Chamberlin sprach ganz leise, als ob er ein Stadtgespräch führe. Er war freudig bewegt und konnte, als er die vertraute Stimme seiner Mutter hörte, eine innere Rührung kaum verbergen. „Hallo, hier ist Omaha!“ meldet sich die Beamtin über dem Ozean und bald darauf ertönt es: „Here is mother!“ „Ich bin glücklich angekommen, Mutter“, sagte Chamberlin. „Ich hatte einen wunderbaren Empfang und bin auf höchste erstaunt über die große Begeisterung des Berliner Publikums.“ Seine Mutter fragte ihn ansetzend, wie lange er hier zu bleiben gedenke und was seine nächsten Pläne wären, worauf er antwortete: „Das weiß ich nicht und ich kann auch nicht sagen, auf welchem Wege und wie ich zurückkehren werde. Erst in einigen Tagen werde ich mich entscheiden. Ich telegraphiere das noch, Good bye, mother.“ Die Minute war um, das Gespräch beendet. Der amerikanische Botschafter wollte auch noch sprechen und der Mutter Chamberlins einige freundliche Worte sagen, doch die Verbindung war bereits wieder getrennt. Bei der kurzen, drahtlosen Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn waren nur vier Personen zugegen.

Schmiedeverammlung.

Sonntag den 12. Juni fand im Saale der Gastwirtschaft Führer in Wien, 8. Bez., Albertgasse 43, die ordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes der Fuß- und Wagenschmiede-Genossenschaften und Zimmungen in Niederösterreich und Wien statt. Die Versammlung war von den Genossenschaften des Landes sehr gut besucht; Herr Veterinärarzt und Schmiedemeister Franz Dallinger aus Wien führte den Vorsitz. Unter den 12 Punkten der reichhaltigen Tagesordnung fand insbesondere die Stellungnahme zur Abgrenzung der Schmiede-, Schlosser- und Mechanikerarbeiten das größte Interesse. Vom Gewerbeförderungsinstitute der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie war Kommerzialrat Heinkelmaier erschienen. Herr Präsident Scharmüller des Reichsverbandes und Abgeordneter Ing. Scherbaum waren gleichfalls anwesend. Abg. Scherbaum griff wiederholt in die Rede der Versammlung ein und besprach am Schlusse der Tagung in wirkungsvoller Rede den Wert und den Nutzen einer zielbewußten Organisation des Schmiedegewerbes. Der Vorsitzende Herr Dallinger schloß hierauf nach fünfstündiger Dauer die Versammlung.

Gegen die Verschleppung der Verschärfung der Ausgleichsordnung.

Bekanntlich haben im April 1926, also bereits vor mehr als Jahresfrist, die maßgebenden wirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere auch der Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft, die Novellierung der Ausgleichsordnung, vor allem die Erhöhung der Mindestquote und die Verkürzung der Zahlungsfristen sowie

die Beseitigung einer Reihe sonstiger zur Schädigung der Gläubiger geeigneter Bestimmungen der Ausgleichsordnung verlangt. Trotzdem die Beschwerden der realen Kaufleute und Industriellen über die aus der gegenwärtig geltenden Ausgleichsordnung sich ergebenden Schwierigkeiten ständig zunehmen, hat die Gesetzgebung zur Beseitigung dieses Zustandes bisher nichts vorgekehrt. Der Verband der deutschösterreichischen Lebergroßhändler hat daher in seiner letzten Generalversammlung neuerlich beschlossen, von den maßgebenden Stellen ehestens die gesetzliche Novellierung der geltenden Ausgleichsordnung unter Benützung der seinerzeit gestellten Anträge zu verlangen.

Russische Schiffsbestellungen in Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Die russische Handelsdelegation hat bei den deutschen Werften abermals größere Bestellungen von Schiffen gemacht. Es wurden in Bestellung gegeben: Bei der Werft in Ebling drei Frachtdampfer und ein Passagierdampfer und in der Hamburger Werft zwei große Passagierdampfer. Die Bestellungen Rußlands belaufen sich auf etwa 50 Millionen Goldmark.

Die Forderungen der Mittelschulabsolventen und Gleichgestellten bei den Bundesbahnen. (Vorsprache bei der Generaldirektion in Wien).

Am Samstag den 28. Mai sprach eine Abordnung der Hauptleitung und des Wiener Arbeitsausschusses des vor kurzem gegründeten Verbandes der Mittelschulabsolventen und Gleichgestellten der Verkehrsunternehmungen Oesterreichs (Sitz Linz) bei leitenden Funktionären der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen sowie bei den Direktoren der in Wien gelegenen Bundesbahndirektionen vor, um die in einer Denkschrift niedergelegten hauptsächlichsten Beschwerden und Forderungen der durch den Verband vertretenen Fachbeamtenschaft vorzutragen. Der Generaldirektor der Bundesbahnen, Dr. Maschat, der die Abordnung zu einer fast einstündigen Aussprache empfing, sprach in ausführlicher Erwiderung über die österreichische Beamtenfrage im Zusammenhange mit der besoldungs- und dienstrechtlichen Entwicklung bei den Bundesbahnen, betonte die Wichtigkeit der Gruppe der Mittelschulabsolventen innerhalb des Dienstbetriebes der österreichischen Bundesbahnen und würdigte ferner im vollen Umfange die begründeten Vorhalte dieser Beamtenschaft, die im Zuge der besoldungsrechtlichen Umwälzung aus bekannten Ursachen zweifellos zu Schaden gekommen ist. Er versicherte schließlich die Abordnung wohlwollendster Berücksichtigung und erwartet gerne Mitarbeit an den abschließenden Arbeiten in dem schwierigen Problem der österreichischen Beamtenbesoldung. In gleicher Weise gab der Vorstand der Generaldirektions-Abteilung für besondere Personalangelegenheiten, Min.-Rat Dr. Bollhofer, zu dem sich die Abordnung begab, der Ueberzeugung Ausdruck, daß es dem Verbands gelingen werde, durch Vertreten des erreichbar Möglichen die den Fachbeamten zweifellos zugefügte nachteilige Behandlung in objektiver Weise wieder auszugleichen. Gleichwie bei den Wiener Bundesbahndirektionen den Direktoren Min.-Rat Dr. Huber (Wien-Südwest) und Min.-Rat Ing. Wirth (Wien-Nordost) anlässlich der Vorsprache Denkschriften überreicht wurden, so sprachen auch in Innsbruck, Linz und Villach Abordnungen des Verbandes bei den dortigen Bundesbahndirektionen vor. Der Verband vertritt über 5000 Mittelschulabsolventen und Gleichgestellte bei den Bundesbahnen und den sonstigen Verkehrsunternehmungen Oesterreichs, somit den überwiegenden Teil der vorgebildeten Fachbeamtenschaft aller österreichischen Verkehrsunternehmungen.

Hilfsaktion für Blindenmarkt und Umgebung.

Der Ausweis in der vorangegangenen Folge des „Boten“ brachte die Summe von S 1.890,50.

R o n t o a u s z u g N r. 16 der Sparkasse: Frau M. Hanaberger S 4.—, Herr Fr. Gerhart 5.—, Bezirksfürsorgeamt 10.—.

R o n t o a u s z u g N r. 17: Sammlung Gemeinde Mauer-Dehling S 155,50, Herr Hofrat Ritschl 10.—.

Summe der bisherigen Spenden S 2.075.—.

Herzlichsten Dank für die Unterstützungen, um weitere Spenden wird gebeten!

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 19. Juni 1927 (1. Sonntag nach Trinitatis) 1/6 Uhr nachmittags Waldgottesdienst im Buchenbergwald, zwischen Fuchsbühlhütte und unterer Jägerbank. Wegkundige treffen sich um 5 Uhr im alten Rathaus. (Bei schlechtem Wetter ist der Gottesdienst um 6 Uhr im Beetsaal des alten Rathauses.

* **Bundes-Oberrealschule — Kundmachung.** Die Einschreibung der zur Aufnahme in die 1. Klasse sich meldenden Schüler findet am 3. Juli von 10 bis 12 Uhr und am 4. Juli von 1/8 bis 1/9 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmsprüfungen werden am 4. Juli von 1/9 Uhr vormittags an abgehalten. Zur Einschreibung haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schuldieners erhältlich), den Tauf-, bezw. Geburts- und Heimatschein, sowie den zum Zwecke des Uebertrittes in die Mittelschule ausgestellten Schulausweis mitzubringen. Die Einschreibung der Schülerbeschreibung durch die zuletzt besuchte Schule ist rechtzeitig zu veranlassen. Bei der Einschreibung ist die Aufnahmestaxe im Betrage von S 2,40 zu entrichten.

* **Zweiklassige städtische Handelsschule für Knaben und Mädchen mit Deffentlichkeitsrecht — Kundmachung.** Die Einschreibung der zur Aufnahme in die erste Klasse der städtischen Handelsschule sich meldenden Schüler findet am 3. und 4. Juli und 15. September von 11 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt. Aufgenommen werden Schüler, welche im laufenden Kalenderjahr das 14. Lebensjahr vollenden, Schüler, welche die Absolvierung der dritten Klasse einer Mittelschule oder Bürgerschule nachweisen, werden ohne Aufnahmsprüfung aufgenommen, die übrigen, welche diese Stufe nicht erreicht oder nur die Volksschule zurückgelegt haben, auf Grund einer Aufnahmsprüfung (Unterrichtssprache, Rechnen, Naturlehre). Die Aufnahmsprüfungen werden am 16. September abgehalten. Beginn 9 Uhr vormittags. Zur Einschreibung haben die Schüler in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schuldieners erhältlich), den Tauf-, bezw. Geburts- und Heimatschein und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September 1927. Die Zeugnisse über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch der Handelsschule ersetzen gemäß § 2 der Min.-Verordnung vom 13. August 1907 den Nachweis der vorgeschriebenen Lehrzeit in einem Handelsgewerbe zur Gänze.

* **Mädchen-Bürgerschule Waidhofen a. d. Y.** (Prüfungen, Anmeldungen.) Die diesjährige Privatisten-Prüfung an der Mädchen-Bürgerschule zu Waidhofen a. d. Ybbs findet am Dienstag den 28. Juni statt und beginnt um 8 Uhr früh. Schreibrequisiten, Zeichnungen, Handarbeiten und Aufgabenteste mögen mitgebracht werden. Mädchen auswärtiger Schulen, die im kommenden Schuljahre die Aufnahme in die Bürgerschule zu Waidhofen a. d. Ybbs anstreben, mögen umgehend, längstens bis 9. Juli l. J., angemeldet werden.

* **Volkshilfsverein.** Sonntag den 3. Juli wird in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs die Hauptversammlung des Allg. n.-ö. Volkshilfsvereines abgehalten. Wir werden nächstens über die Veranstaltung eingehender berichten, teilen aber heute schon mit, daß aus diesem Anlasse Samstag den 2. Juli im Saale des Großgasthofes Krenl ein Begrüßungsabend veranstaltet wird unter Mitwirkung des Waidhofener Männergesangsvereines und verschiedener Kunstkräfte unserer Stadt.

* **Ablegung der Reifeprüfung an der Akademie für Musik.** Fräulein Anna Schida hat die Reifeprüfung aus Klavierspiel und allen theoretischen Nebenfächern an der Akademie für Tonkunst am Schlusse ihrer Studienzeit mit vorzüglichem Erfolge abgelegt. Hiezu und mehr noch zu ihrer künstlerischen Entwicklung, die zu schönen Hoffnungen berechtigt und ihren Herrn Lehrer Professor Hofmann selbst stets mit Freude erfüllte, ist der jungen Pianistin aus ganzem Herzen Glück zu wünschen. Nach einem privat, aber sozusagen unter den Auspizien Professor Hofmanns zurückgelegten Vorbereitungsjahre stand Frä. A. Schida die vier Jahre der Ausbildungsstufe an der Akademie unter der ausgezeichneten Führung dieses rühmlichst bewährten und begehrtesten Klavierpädagogen an der Akademie, und entwickelte sich ihr ausgeprochenes Klavieristisches Talent in so hohem Grade und Presto-Tempo,

daß sie bald in die vorderste Reihe seiner bestfährigsten Schüler rückte, ja selbst zum Schlusse zu seiner besten Schülerin erklärt wurde. Das ist jedenfalls das schönste Urteil, das der Herr Professor über seine Schülerin fällen konnte und mehr besagt als die beste Note im Zeugnis. Und hiezu ist der glücklichen Absolventin ganz besonders zu gratulieren. Frä. Schida mit dem Reifezeugnisse in der Tasche schüttelte nun den Schulstaub von den Schuhen und wird sich noch die Flügel zum Fluge ins weite Sommerreich der Klavierpietkunst an die Sohlen heften lassen müssen, denn es wäre schade um ihre sonst brach liegenden köstlichen Anlagen; nach ihres Lehrers eigenem Auspruch sind sie zu gut für das Misere einer bloßen Klavierlehrerinnenlaufbahn. Es ist daher zu wünschen und zu hoffen, daß dieses Talent zur vollsten Entfaltung gelange und nicht vorzeitig, vor Erreichung eines höher gesteckten künstlerischen Zieles erlahme, sonst müßte es rettungslos in der Anzahl der Berufenen übersehen oder vergessen versinken. Die Voraussetzung zum Aufstieg, das Talent, ist da, möge es auch an der Federkraft Fleiß und künstlerischem Streben und dem notwendigen freundlichen Lächeln der Sonne des Glückes nicht fehlen! Das wünschen alle näher und ferner stehenden Freunde der jungen Künstlerin aus ganzem und aufrichtigstem Herzen!

* **Männergesangsverein.** (Sonnenwendstraßensingen.) Auch heuer wird der Waidhofener Männergesangsverein am Sonnenwende, d. i. Freitag den 24. Juni, abends bei einbrechender Dunkelheit ein Straßensingen veranstalten, welches auch dieses Jahr im Schillerparke durchgeführt werden wird.

* **Turnverein „Lützow“, Schauturnen der Jugendabteilungen.** Mittwoch den 29. d. M. (Peter und Paul), nachmittags, veranstaltet der Turnverein „Lützow“ auf dem Turnplatz hinter der Turnhalle in der Postknechtstraße ein Schauturnen seiner Jugendabteilungen, auf welches wir heute schon verweisen. Näheres nächstens.

* **Sonnenwendfeier.** Wie seit einer Reihe von Jahren begeht auch heuer der Turnverein „Lützow“ seine Sonnenwendfeier auf der Höhe des Schnabelberges. Bei einbrechender Dunkelheit wird auf der oberhalb des Gutes „Schnabel“ gelegenen Wiese das Feuer entzündet. Die Teilnehmer gehen gemeinsam zur Feuerstelle. Abmarch 1/7 Uhr von der Eisenhandlung Anton Bauer. Zur Beleuchtung des Rückweges empfiehlt sich die Mitnahme von Handlaternen. Die völkischen Kreise der Stadt sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

* **Gewerbeverein für Waidhofen und Umgebung.** Es diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Herr Sekretär Haberleitner jeden zweiten Dienstag im Monat, im neuen Rathaus, Oberer Stadtplatz (Stadtratsitzungszimmer) einen Amsttag abhält zwecks Erteilung von Auskünften und Ratsschlüssen in sämtlichen Gewerbeangelegenheiten. Es wird den Mitgliedern empfohlen, von dieser Einrichtung ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

* **Gewerbebund-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 11. Juni fand im Turnzimmer des Großgasthofes Stepanek die diesjährige Hauptversammlung des Gewerbevereines statt, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach dem Berichte des Obmannes Herrn Dobrofsky und des Kassiers Herr Zwickler erfolgte die Wahl des Ausschusses, welcher einstimmig wiedergewählt und durch die Herren Ignaz Inzühr und Franz Wunderer ergänzt wurde.



Unentbehrlich für jeden Imker!

Ist das in der Druckerei Waidhofen erschienene Werk

„Mein Bienenmütterchen“

seine Zucht und Pflege.

Lehrbuch der Bienen- und Königin-Zucht aus der Praxis heraus von Oberlehrer i. N. Guido S i l e n a r, Mistelbach. 180 Seiten, Oktavformat. Mit vielen Abbildungen.

Mit diesem Werte hat der allbekannte Bienenzüchter Guido S i l e n a r den Imkern einen Behelf geschenkt, der durch keine klare und vollständige Schreibweise, bei der aber auch an vielen Stellen der unverwundliche Humor des Verfassers durchbricht, besonders aber durch keinen lehrreichen, aus der langjährigen Praxis des erprobten Imkers entstammenden Inhalt dem Imker nicht nur bei seiner Bienenzucht große Vorteile bietet, sondern ihm beim Lesen auch zur Quelle froher und genußreicher Stunden wird. Erhältlich ist dasselbe in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs um K 22,000, per Postversand K 25,000, ein Preis, der in Anbetracht des Gebotenen und im Verhältnis zum Preise anderer Bücher nur dadurch ermöglicht ist, daß der Verfasser auf jeden materiellen Gewinn aus seiner Arbeit verzichtet, was denjenigen Imker nicht wundern dürfte, der das selbstlose und gedeihliche Wirken des Verfassers kennt.



* **Siedler und Baulustige, Achtung!** Am Samstag den 18. ds. abends ist im Gasthof Hierhammer Herr Sp a u n als Vertreter der Gemeinschaft der Freunde für jedermann, der sich für ein Eigenheim interessiert, zu sprechen. Die Gemeinschaft der Freunde ist die anerkannt beste Bauspargenossenschaft. Die Auskünfte sind natürlich gänzlich unverbindlich. Jeder ist freundlichst eingeladen!

* **Todesfälle.** Am 16. ds. starb im 72. Lebensjahre und in seinem 44. Priesterjahre der Benefiziat Hochw. Herr Josef K a f f e r, gewesener Pfarrer und Ehrenbürger der Marktgemeinde Großmugl, em. Stadtpfarrer von Reß und Präses der marianischen Frauenkongregation in Waidhofen a. d. Ybbs. Das Leichenbegängnis findet heute Samstag den 18. ds. um 3 Uhr nachmittags statt. — Am 13. ds. starb nach längerem Leiden Frau Maria S c h a u f l e r im 62. Lebensjahre. R. I. P.

* **Allgemeiner Sportklub Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 19. d. M. findet um 4 Uhr nachmittags am hiesigen Sportplatz ein Freundschaftswettspiel gegen die spielstarke 1. Mannschaft des Sportklubs Krems statt. Unsere Gäste gehören der 1. Klasse Provinz an und so dürfte dieses Spiel zu dem interessantesten der heurigen Spielsaison zählen.

* **Nottagung der österreichischen Sägeindustrie.** Wie der „Internationale Holzmarkt“, Wien, meldet, bereitet die österreichische Sägeindustrie eine große Nottagung in Salzburg für den 28. Juni d. J. vor, um die österreichische Deffentlichkeit und die maßgebenden Stellen für ihre schwere Krise zu interessieren. An dieser Tagung werden nach obiger Meldung die Sägeindustriellen aus allen Bundesländern teilnehmen; die Regierung wird eingeladen werden.

* **Feuerschützengesellschaft — Oberlandsschießen.** Eine der beliebtesten und interessantesten Veranstaltungen der Feuerschützengesellschaft ist das Schießen auf der im alten Stil gehaltenen Schießstätte beim Gasthaus der Frau Forster in Oberland. Interessant deshalb, weil es eine noch offene Schießstätte ist, wo kostümierte Zieler durch Juchzen und verschiedene, oft sehr ulkigen Gesten, die Treffer auf den Scheiben anzeigen. Am Sonntag den 12. d. M. fand das 1. diesjährige Schießen statt, welches als Jubiläumsschießen anlässlich des 50-jährigen Bestandes der Schießstätte galt. Zur steten Erinnerung an dieses Jubiläum wurde auch eine bemalte Gedentscheibe aufgestellt, wo jeder Teilnehmer

Echte Lederhosen

für Knaben und Herren billigt im Tuchhaus Ferdinand Edelmann • Amstetten.

durch Abgabe eines Schusses sich auf derselben verewigen konnte. Die Beteiligung war eine sehr gute und wert-eiferten 22 Mitglieder der Feuerschützengesellschaft um die ausgelegten Preise. Abgegeben wurden 1330 Schuß, wobei der anstatt der seinerzeitigen Wölfer zur Verfügung gestandene Donnerer 70mal in Aktion zu treten hatte. Die Schießstätte war festlich geschmückt, wofür Herrn Bundesbahnbeamten Bachmaier, sowie seinen schützenfreundlichen Mitarbeitern der herzlichste Schützen-dank gebührt. Mit dem Jubiläumsschießen war auch ein vom Männergesangsverein Gaslenz gegebenes Sommerfest im Gastgarten der Frau Forster verbunden, welches von einer großen Anzahl von Gästen aus nah und fern besucht war, welche sich bei den Musikvorträgen der Gaslenzer Musikkapelle und bei verschiedenen Belustigungen sehr gut unterhalten haben. Daß Frau Forsters Küche und Keller auf das Beste für sämtliche Schützen und alle anderen Besucher sorgte, darf nicht unerwähnt bleiben. Der 12. Juni 1927 wird für Oberland durch beide Veranstaltungen, welche durch das herrliche Wetter sehr begünstigt waren, ein Gedentag bleiben. Zum Schlusse sei auch unserer lieben Schützenmutter Frau Forster für die Jubiläumsspende der herzlichste Schützendant gesagt. Bestgewinnerliste: Jubiläumsscheibe: 1. Strohmaier, 2. Hrabý, 3. Teurezbacher, 4. Achleitner. Tiefschußscheibe: 1. 72 Teiler Lattisch, 2. 285 Teiler Achleitner, 3. 453 Teiler Gerl, 4. 510 Teiler Pokerschnigg, 5. 730 Teiler Zwack, 6. 1040 Teiler Hojas, 7. 1089 Teiler Teurezbacher, 8. 1126 Teiler Waibl, 9. 1330 Teiler Winkler, 10. 1386 Teiler Jg. Leimer. Kreisscheibe (4-kreisig): 12 Kreise Waibl, 10, 8, 8 Kreise Hrabý; 10, 7, 7 Kreise Gerl; 9, 8, 3x7 Kreise Teurezbacher; 9, 8, 7 Kreise Achleitner; 9, 7, 6, 6 Kreise Lattisch; 9, 7, 6 Kreise Zwack.

* **Motorradunfall.** Der hiesige Uhrmacher und Goldschmied Herr Hans H u b e r und der Beamte der Firma Graf Herr Fritz R a n d l e r erlitten auf einer Motorradreise im Salzkammergut am 16. ds. um 1/2 12 Uhr mittags bei Fisch auf der Straße nach Gmunden einen Unfall, der anfangs sehr schwer erschien, glücklicherweise sich aber als leichter herausstellte. Herr Huber, der am Rückfuß saß, brach sich den rechten Oberschenkel, Herr Randler, der das Rad lenkte, kam mit einem Nervenschock davon. Beide Verunglückte wurden von hilfsbereiten Autobesitzern sofort ins Krankenhaus nach Fisch überführt. Die Ursache des Unfalles ist ungeklärt. Die Nachricht von dem Unfälle wurde hier am selben Tage abends von einem Motorfahrer gebracht, der Zeuge des Unfalles war und der unter dem ersten Eindruck stand, da beide Verunglückte noch bewußtlos waren und man noch schwereres Unglück annahm.

*** Wiener Operetten-Gastspiele.** Das ursprünglich für wenige Tage berechnete Wiener Operetten-Gastspiel hat sich in die Sympathien des Waidhofner Publikums so tief eingewurzelt, daß es immer mehr Anklang und Besuch findet. Aus diesem Grunde ist eine weitere Verlängerung geplant und es werden eine Reihe der beliebtesten Werke aus dem älteren Repertoire in erster Besetzung zur Aufführung gelangen. Heute, Samstag den 18. d. M., werden nachmittags 1/4 Uhr die Kinder wieder einer lustigen Kindervorstellung beiwohnen können und wird wieder zu den ganz kleinen Preisen das lustige Bubenstück „Max und Moritz“ von Busch gegeben. Abends geht wieder ein großer Wiener Schlager, Eyslers „Hanni geht tanzen“ in Szene. Grete Ehrlich spielt die Hanni, Prokop den Fiaker Fischbacher, Felix Galoß den Poldi Hopfner. Für Sonntag ist nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen „Gräfin Mariza“, abends 8 Uhr die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Hoheit tanzt Walzer“ angesetzt.

*** Arbeiter-Fußballklub.** Am Sonntag den 19. Juni findet am hiesigen Sportplatz in der Poststeinerstraße ein Fußballspiel zwischen dem Arbeiter-Sportklub „Rapid“ Linz und dem Arb.-Fußballklub Waidhofen statt. „Rapid“ steht in der Meisterschaft von Oberösterreich an erster Stelle und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Meisterschaft auch gewinnen. Waidhofens Fußballer stehen daher vor einer sehr schweren Aufgabe und werden sie sich auf das äußerste anstrengen müssen, um ein ehrenvolles Resultat zu erreichen.

*** Vom Radio.** Wir bekommen von Seite eines Radiohörers folgende Zuschrift: Der Unfug durch Rückkoppeln verdirbt die Freude an der Teilnahme am Rundfunk. Vor nicht geraumer Zeit wurde in Ihrer Zeitung die Bitte an die Rundfunkteilnehmer und an die Besitzer elektrischer Apparate gerichtet, erstere mögen falsches Rückkoppeln unterlassen und letztere die elektrischen Apparate außer der Sendezeit der Rundfunkstationen gebrauchen. Es ist sehr zu begrüßen, daß diese Bitte vielfach berücksichtigt wurde, jedoch muß leider festgestellt werden, daß noch immer eine große Menge diesem Unfug huldigt. Es erweckt den Anschein, als ob darin auch Absicht läge, um den Mitmenschen die Freude an der kulturfördernden Einrichtung des Radio zu stören. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn sie nochmals auf diese widrigen Umstände aufmerksam machen würden. Vielleicht wird es in Zukunft dann etwas besser.

*** Fronleichnam.** Die Fronleichnamfeierlichkeiten tragen hier einen ganz eigenartigen Charakter, der durch die örtlichen Verhältnisse bedingt ist. Wenn das Wetter diese Feierlichkeiten begünstigt, wie dies heuer der Fall war, so wird dieser Reiz noch erhöht. Der Vorabend mit Bürgerkorpsaufmarsch, klingender Musik, Straßenkonzert und zum Schluß lustiger, fröhlicher Zapfenstreich bei festlicher Beleuchtung, übt immer eine große Anziehungskraft aus. Es wogt da nur so in den Gassen von lachenden, singenden und schwägenden Menschen, voran und hinter der Musik natürlich die tolle Jugend. Das ist so recht ein Waidhofner Abend. Die Prozession am Fronleichnamstage fand unter dem üblichen kirchlichen Gepräge statt. Das Bürgerkorps und der Kriegerverein mit Fahnen und Musik stellten das Ehrengeleite. Nach der Geistlichkeit sah man den Bürgermeister und zahlreiche Gemeinderäte und Gemeindebeamte, den Landtagsabg. Anton Jaz, Vertreter der Behörden, die katholischen Vereine, die Innungen mit ihren Fahnen und zahlreiche Gläubige.

*** Theater.** Schon seit längerer Zeit vermischen wir in unserer Stadt ein Theater. Nun ist seit einigen Wochen ein Ensemble hier, das sich redliche Mühe gibt, möglichst Gutes zu bieten. Die Stimmen des Publikums lauten vorwiegend befriedigend und wer sich auch nur eine der Aufführungen ansah, muß dem beipflichten. Eine beachtenswerte Leistung — man mag über das Stück selbst denken wie man will — war das Brudnerstück „Der Musikant Gottes“. In der Hauptrolle als Brudner bot uns hier Herr Gustav Wittmayer eine treffliche Leistung, die vom richtigen Erfassen der Rolle Zeugnis gab. Von den aufgeführten Operetten gefiel besonders die „Zirkusprinzessin“, in welcher wie auch in der Operette „Gräfin Mariza“ Fräulein Grete Ehrlich die Hauptrolle gab. Fräulein Ehrlich verdient es mit Recht, daß sie in der kurzen Zeit ihres Hierseins der Liebling des Publikums geworden ist. Wir haben an Sängerinnen hier wohl kaum gleichwertiges auf der Bühne gehört. Mit dem „Walzertraum“ griff die Theaterleitung auf die ältere Operettenzeit zurück und der gute Besuch läßt darauf schließen, daß das Publikum gerne Operetten wieder hört, in denen der Walzer und die lyrisch-sentimentale Wiener Art triumphieren. Könnte die Gesellschaft auch weiterhin gleich gute Leistungen über die Bretter bringen, so würde sicherlich auch der Besuch entsprechend werden, denn das Waidhofner Publikum war stets theaterfreundlich.

*** Mahnenstein.** Unter dem Ehrenschild des ehemaligen Regimentskommandanten Herrn Generalmajor Julius Brandmayer-Reiterfeld, wurde in Stöckerau den Toten des ehemaligen Landwehrrulanen-Regimentes Nr. 5 (Reitende Schützen) ein würdiges Denkmal errichtet. Die feierliche Enthüllung findet Sonntag den 3. Juli l. J. bei jeder Witterung statt. 10 Uhr Hochamt unter Mitwirkung des Vereines „Musikfreunde“, um 11 Uhr Denkmalfeier. Alle ehem. Regimentsangehörigen, die Hinterbliebenen und Freunde des Regimentes werden hiezu freundlich eingeladen.

*** Tage der Rosen.** Jetzt sind die Tage der Rosen. Rings in den Gärten stehen sie in voller Pracht, vom schlichten Weiß bis zum tiefen, fast schwarzem Rot; Rosenmond wird darum der Juni mit Recht genannt. Sie ist zwar ein Geschenk des sonnigen Südens, die Königin Rose, und nur ein Gast auf deutschem Boden, aber ein Gast, der schon vor Jahrhunderten heimatsberechtigter war. Bereits das Altertum wußte die Rosen zu schätzen. Rosendüfte erfüllten die Luft bei den schwelgerischen Gastmählern der Alten und die Vorhallen der Tempel. Auch waren sie der bräutliche Schmuck bei der Vermählung. Im Mittelalter waren die Rosen so selten und geschätzt, daß die Edelleute selbst ein Vergnügen in der Rosenzucht suchten. Im 14. Jahrhundert bedeckte man bei glanzvollen Gelagen den Tisch statt des Tafeltuches mit Rosenblättern. Eine mongolische Prinzessin ließ ein großes Bassin mit Rosenwasser füllen und fuhr in zierlichem Nachen mit dem Großmogul auf ihm herum. Sie bemerkte die ölige Substanz, die auf der Oberfläche des Wassers schwamm und ließ diese abschöpfen. So wurde das Rosenöl entdeckt. Im 12. Jahrhundert führte der Papst goldene Rosen als Geschenke für Fürsten und Fürstinnen ein. Alexander III. schickte eine derartige Rose an den französischen König Ludwig, um ihm für die auf der Reise durch Frankreich empfangenen Ehrenbezeugungen zu danken. Später wurde aus dieser Sitte der Gebrauch, durch die Ueberreichung einer solchen Rose Fürsten und Fürstinnen als solche anzuerkennen. Bei Eröffnung des französischen Parlaments überreichten die jüngeren Pairs den älteren Rosensträuße. Dieser Gebrauch, der aus dem Jahre 1227 stammt, wurde 1589 abgeschafft. Auch als Symbol der Liebe wird und wird stets die Rose gefeiert. So singt Tannhäuser: „Wes Herz vor Liebe brennt, der soll einen Kranz Rosen tragen.“ Die Rose ist die Blume der Liebe und Freude, Rosenmontag heißt der Haupttag des Karnevals, die Kölner Blumenspiele spenden dem Dichter des besten Liebesgedichtes eine goldene Rose als Preis. Doch auch

Reinemachen in Küche und Zimmer. Als seit Jahren erfolgreich bekannt, wird besonders gegen Russen, Schwaben und Ameisen Russolinpulver im In- und Ausland massenhaft verwendet, während gegen die lästige Bettwanze Flüchtig-Russolin unübertroffene Dienste leistet. Näheres siehe Anzeigenteil.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Wiesenfest in Magerberg am 19. Juni.) Alle Freunde des Schießsportes werden hiemit höflich aufmerksam gemacht, daß das Kapellschießen schon Samstag von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends und Sonntag von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends dauert. Hierauf erfolgt die Preisverteilung. 1 Serie, 5 Schuß, 50 Groschen. Dem Glückshafen stehen so viele Beste zur Verfügung, daß fast jedes Los gewinnt. Versäume es daher niemand, bei diesem so aussichtsreichen Gewinnunternehmen sein Glück zu versuchen. Schulpflichtige Kinder in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter haben beim Fest freien Eintritt.

— (Promenadenkonzert.) Am Samstag den 18. ds. findet als Vorfeier zur Fronleichnamprozession in Zell abends am Kirchenplatz ein Promenadenkonzert statt. Es spielt die Stadtkapelle. Bei anbrechender Dunkelheit wird sodann ein Zapfenstreich abgehalten.

*** Rosenau a. S.** (Turnverein „Jahn“.) Der deutsche Turnverein „Jahn“ gibt der Bevölkerung von Rosenau und Umgebung bekannt, daß es ihm durch hochherzige Spenden und Ankäufe gelungen ist, eine Bücherei zu schaffen. Gleichzeitig wurde die bestehende Südmark-Bücherei in Verwaltung genommen, so daß der Bevölkerung ein Lesestoff von etwa 300 Bänden zur Verfügung steht. Die Ausgabezeiten sind: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr; für Angehörige des Turnvereines Freitag von 20 bis 20.30 Uhr; für Angehörige des Gesamtvereines Samstag von 20 bis 20.30 Uhr. Der Turnverein gestattet sich, allen Spendern von Büchern den herzlichsten Dank auszusprechen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Selbentate eines Obersozi.) Ein Mitglied des dv. Turnvereines Weyer, Herr Wigner, erwartete am Bahnhof in Rosenstein zu einem Turnfeste ankommende Turner. Wigner, der in Turnkleidung war, hatte auch seine Kriegsauszeichnungen an seinem Rocke getragen. Als dies der im Dienste stehende Zugführer Baumgartner aus Steyr erblickte, begann er sofort Wigner deshalb zu bespödeln und in der rüdesten Weise zu beschimpfen. Vom diensthabenden Beamten wegen dieser Ungehörigkeit zur Rede gestellt, beschimpfte er auch diesen, bestieg dann seine Maschine und fuhr davon. Baumgartner, der auch der Gemeindevertretung Steyr angehört, hat schon vor einiger Zeit einem deutschen Turner in Steyr das Turnerabzeichen vom Rocke gerissen. Es ist zu erwarten, daß die Bundesbahn den genannten Zugführer energisch zur Rechenschaft zieht, denn es geht doch nicht an, daß das reisende Publikum von diensttuenden Bahnbediensteten angepöbelt wird. Das Beste wäre wohl, wenn man sich nicht selbst erniedrigen würde, solchen roten Kampfhähnen eine tüchtige Tracht Prügel zu verabreichen.

— (Brand.) Bei dem vor einigen Tagen über Weyer ziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Stallgebäude des Geisberggutes, Lindau Nr. 1, Gemeinde Gaslenz, erschlug eine Kuh und steckte das Objekt in Brand, der Stall und Stadel einäscherte. Die rasch erschienenen Wehren konnten das Wohngebäude retten, hatten aber unter Wassermangel sehr zu leiden. Der Schaden ist bedeutend, da viel Geräte und Gebrauchsgegenstände verbrannten und ist der Besitzer nur mit 2700 Schilling versichert.

— (In der Enns ertrunken.) Sonntag den 12. d. M. wollte Herr August Weismann, Handelsangestellter aus Wien, mit Fräulein Hermine Wirglauer, Buchhalterin aus Linz, mit einem Faltboot von Kastenreit aus die Enns befahren. Einige hundert Schritte war das Paar gefahren, als das Boot im gefährdeten Schwall („Flößerreit“) kenterte und die Insassen ins Wasser stürzten. Weismann erfaßte die bewußtlos gewordene Wirglauer und wollte selbe auf eine Sandbank bringen. Doch einige Meter vor dem Ziele kam Wirglauer zu sich und schlug derart um sich, daß sie Weismann, um nicht selbst zu ertrinken, loslassen mußte. Zufällig die Enns befahrende Flößer konnten den total erschöpften Weismann noch retten, während das genannte Fräulein nicht mehr an die Oberfläche kam und deren Leichnam bis heute nicht geborgen werden konnte.

— (Verwilderte Hunde.) Dem Besitzer Josef Unterbuchacher, vulgo „Paffenlehner“, in Buchschachen, Gemeinde Neustift, wurden zwei in der Nähe seines Hauses weidende Schafe zerrissen. Der Schaden beträgt 60 Schilling. Trotz der streng gehandhabten Hundekontumazvorschriften haben sich derlei Fälle, daß verwilderte Hunde Schafe angefallen haben, wiederholt, so daß die Besitzer aufgefordert wurden, die Schafe zur Nachtzeit in Stallungen zu bringen.

Postkarten-Durchschreibeblock
(100 Postkarten und 100 Kopien)
Zum Preise von S 2.40 per Stück in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

an die Vergänglichkeit mahnt die Rose. Heute entzückt sie unser Auge durch ihre unnachahmliche Schönheit, erfreut uns durch ihren wunderlieblichen Duft, morgen hat sie der Wind, der flattrige Geßel, entblättert. Unter den zahllosen Liedern, die der Rose geweiht sind, ist wohl das düftigste und sinnigste das alte, liebe Volkslied vom Röslein auf der Heiden und dem trohigen Knaben.

*** Kreistrankenliste St. Pölten.** Im Monat Mai 1927 waren 7260 Mitglieder im Krankenstande, wovon 4531 vom Vormonat übernommen und 2729 zugewachsen sind. Hiervon sind 2796 Mitglieder genesen und 29 gestorben, so daß weiterhin noch 4435 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 179 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 177 Mitglieder Zahnersatz veranlaßt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern S 137.928.05, an Mutter- und Kinderzuschüssen (Schwangerschafts- und Wöchnerinnenunterstützungen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) S 15.023.58, an Arznei- und Krankenkontrollkosten S 35.210.63, an Medikamente- und Heilmittelkosten S 18.814.63, an Spitalverpflegs- und Transportkosten S 22.186.39, an Begräbnisgeldern S 4.706.—, an Familienversicherung S 10.676.50, an Konvaleszenten- und Heilstättenpflege S 16.000.—. Zusammen Schilling 260.545.78. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds S 7.601.30. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1927 S 1.231.806.96. Gesamtbetriebsumsatz im Monat Mai 1927 S 2.034.648.39. Abgeführt wurden im Monat Mai 1927: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen S 169.909.57, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung S 108.677.03, an Arbeitsvermittlungsbeiträgen S 4.383.38, an Kammerbeiträgen S 5.231.52, an Siedlungsfondsbeiträgen S 1.342.77.

*** Total-Tabletten** sind ein hervorragend bewährtes Mittel bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen, Glieder- und Gelenkschmerzen und Erkältungskrankheiten. Auf Grund der zweckmäßigen Zusammensetzung und der vorzüglichen Erfolgsfolge, welche von namhaften Ärzten und in zahlreichen Kliniken und Krankenanstalten mit Total erzielt wurden, hat dieses Präparat in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung gefunden.

*** Die Ungezieserplage** nimmt mit der heißen Witterung nunmehr wieder arg zu. Vor Beginn des Fremdenverkehrs geht man nun allseits wieder ans große

Deutsche, kauft nur bei Deutschen ein!

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Einbruchsdiebstahl.) In der Zeit vom 4. bis 10. ds. drangen unbekannte Täter in das unbewohnte, versperrte Wirtschaftshaus des Anton Gollmayr in Obersöllingerwald, Gemeinde Rogatsboden, ein und stahlen verschiedene Gebrauchsgegenstände, darunter Schuhe und Wäsche im Gesamtwerte von 160 Schilling.

Burgstall a. d. Erlauf. (Diebstahl.) Am 3. ds. wurden dem Wirtschaftsbesitzer Stefan Nigler in Hochrieß ein Geldbetrag von 1340 Schilling in einer Note zu 1000, drei zu 100 und zwei zu 20 Schilling gestohlen. Der Tat verdächtig ist eine 35-jährige Frauensperson mit braunem Teint, deren Ausforschung durch die Gendarmerie eingeleitet ist.

Von der Donau.

Nieder-Wallsee. (Veruntreuung.) Am 7. ds. veruntreute der am 30. April 1904 in Althartsberg geborene, nach Gohram, Bezirk Krems, zuständige Messer Franz Bogner ein graulackiertes Motorrad, Marke „Zündapp“, mit Kennzeichen B-797, welches Eigentum des Meisters Jakob Jele in Ried, Gemeinde Sindelburg, ist und von diesem mit 300 Schilling bewertet wird. Der Täter ist flüchtig und wird von der Gendarmerie verfolgt.

Groß-Pöchlarn. (Einbruchsdiebstahl.) Bisnun unbekannte Täter drangen nach Ausbiegen des Fensterkreuzes in das Anwesen der Kleinhäuslerin Leopoldine Höderl in Gassen ein und entwendeten Kleidungsstücke, Wäsche und Effekten im Gesamtwerte von 158 Schilling. Die Nachforschungen sind durch die Gendarmerie eingeleitet.

Groß-Pöchlarn. (Fahrrad-Diebstahl.) In der Nacht zum 8. Juni 1927 wurde dem in Groß-Pöchlarn wohnhaften Zahnarzt Dr. Franz Nöbauer aus dem unversperrt gewesenen Vorhause ein Fahrrad, Marke „Styria“, entwendet. Dasselbe ist ziemlich lang gebaut, mit Torpedofreilauf versehen, hat geradegebogenes, vernickeltes Gubernal, Felgen mit grünen Streifen und noch guterhaltene Semperitmäntel. Es ist 220 Schilling wert und wird vor Ankauf desselben gewarnt. Entsprechende Nachforschungen wurden durch die Gendarmerie eingeleitet.

Mell. (Diebstahl.) In der Zeit vom 5. bis 7. ds. wurden dem Briefträger Georg Braun aus seiner Wohnung in Schönbühl eine silberne Herren-Doppelmanteluhre samt Sportkette (Wierzipf) sowie Herrenhemden und Unterhosen im Gesamtwerte von 85 Schilling durch bisnun unbekannte Täter gestohlen.

Tulln. Die Ortsgruppe Tulln der Großdeutschen Volkspartei hielt am Freitag den 10. Juni in den Abendstunden ihre ordentliche Hauptversammlung im Saale des Gasthofes Stieler ab. Herr Obmann Anton Kübl erstattete den umfangreichen Rechenschaftsbericht, der mit Beifall und Dank zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf besprach Landtagsabg. Ing. Scherbaum in ausführlicher Rede, die oftmals von Beifall unterbrochen wurde, die politische Lage und die Tätigkeit der Großdeutschen Volkspartei.

Berchiedene Nachrichten.

Ein Paradies — ohne Frauen.

Kürzlich verließ eine behaglich eingerichtete Motorjacht namens „Floriana“ mit neun männlichen Fahrgästen an Bord den Hafen von San Francisco, um nach der zum Galapagosarchipel gehörenden romantischen Insel Santa Maria zu fahren, die nahe bei der Küste von Ecuador liegt. „Alle Neune“ hatten sich heimlich verpflichtet, ihr ferneres Leben auf einer Insel zu verbringen, deren Betreten jeglichem weiblichen Wesen streng untersagt werden sollte. Auf der Insel selbst sollen sich die betreffenden Frauenfeinde mit zwölf bereits dort anässigen Hagestolzen vereinen, die inzwischen für den Bau der erforderlichen Siedlungshütten gesorgt haben. Die Ursache dieser geschlossenen Flucht von einundzwanzig beherzten Männern vor dem Ewigweiblichen beschrieb der Führer des Schiffes, Kapitän August Christensen, ein echt skandinavischer See- und Brummbar von reinstem Skagerakwasser, knapp und markig wie folgt: „Wir haben uns zu diesem frauenlosen Leben entschlossen, weil wir nur zu gut aus der Erfahrung wissen, daß überall dort, wo sich ein weibliches Wesen aufhält, Zanf und Streit zur Tagesordnung gehören. Wir fahren nach der einsamen Insel Santa Maria, um endlich dem ewigen Elend der heute

vom „Weibchen“ beherrschten Zivilisation zu entgehen. Es erwartet uns dort ein Leben ungestörter Harmonie und Glückseligkeit, frei von allen Streitigkeiten, Skandalen und — Schneiderrechnungen.“ O, diese beneidenswerten, freien Männer! Die Glück- und Segenswünsche aller eingeleisteten Junggesellen und geknickten Ehemänner — sie zählen heute leider nach Millionen — begleiten von ganzem Herzen die mutige Schar.

Ein Lindbergh-Roman.

Mit amerikanischer Fügigkeit hat sich ein Autor gefunden, um den Roman des amerikanischen Schweden Lindbergh zu schreiben und, was noch mehr heißen will, ein Verleger, der ihn herausgibt. Michael Vorant, Journalist und Stenographenchampion Ungarns, hat aus der Unmasse der Zeitungsberichte der Blätter in aller Herren Länder das Wesentliche herausgegriffen, und es ist ein Roman von 90 Seiten entstanden. Das Buch entstand in der Druckerei binnen 24 Stunden. Einzelne seiner Landsleute behaupten, das Expreßzeugnis wäre sehr spannend. Wahrscheinlich wird ihm mehr nicht nachzusagen sein.

„Cherlich währt am längsten.“

Aus der Amtstadt Rastatt in Baden wird folgende Begebenheit berichtet: Es lebt dort ein ehrlicher Schuster, der ungeachtet seiner 70 Jahre noch tagaus tagein von früh bis spät auf seinem Schemel sitzt und mit Hammer, Spannriemen und Leisten fleißig hantiert. Der böse Krieg und die ebenso böse Inflation haben seine Ersparnisse aufgezehrt, und die Sorge um die Zukunft predigt unablässig Fleiß und Sparsamkeit. An beides ist der Mann gewöhnt, in beidem seine Frau ihm gleich. Aber Frauen haben, und wenn sie noch so alt geworden, hin und wieder das Bedürfnis nach einem neuen Kleid. Die gute Schuhmachersfrau hat ein volles Jahr sichs am Haushaltsgeld abgezwaht, bis es zum Stoff und für die Arbeit der Näherin reicht. Der Mann weiß nichts davon, darf es nicht wissen. Die Näherin ist unterrichtet, und als der Mann aus der Werkstatt in die Stube kommt, wo sie schneidert, und verwundert fragt, „was sie mache“, erhält er die Antwort: „Ein Kleid für Ihre Frau.“ — „Ja, wo hat sie denn den Stoff her?“ Verabredungsgemäß erklärt die Näherin: „Den hat Ihre Frau am „Schwalbenrain“ gefunden.“ Der Mann schüttelt den Kopf: „Jetzt bin ich so alt geworden und habe in meinem ganzen Leben noch nie Unrecht getan. Das gibt's nicht. Wenn meine Frau etwas findet, dann muß es aufs Zundbureau zur Polizei!“ Der Mann trägt den Stoff selbst hin. Die Frau berät mit der Näherin und kommt zu dem Entschluß, zur Polizei zu gehen und sie über den Sachverhalt aufzuklären. Als die Frau aber das Polizeibureau betritt, sieht sie sich einigen Beamten gegenüber, die sie kennt. Da ergreift sie Scham, daß sie ihren Mann belogen, und rot wie ein junges Mädchen, sagt sie auch hier, sie habe den Stoff am Schwalbenrain gefunden. Darauf der Polizist: „Da ist nichts zu machen; kommen Sie nach einem Jahr wieder. Wenn sich bis dahin der Verkäufer

nicht gemeldet hat, gehört der Stoff dem Finder, also Ihnen.“ Klopfenden Herzens hört die Alte, daß sie nun noch ein Jahr warten muß, bis sie ihr neues Kleid bekommt.

Tod des Königs der „Roulette“.

Die Riviera-Presse meldet das Ableben Robert Garcias, des einzigen Mannes, dem es bisher gelang, sechs- mal die Spielbank in Monte Carlo zu sprengen, ein Glücksfall, der ihm den Titel eines Königs der Roulette erbrachte. Als im Jahre 1858 die Gebrüder Blanc die Bank in Monte Carlo eröffneten, kam als einer der ersten Gäste der Spanier Garcia an die Gekstade des Mittelmeeres. Sein Neuzug und seine mehr wie bescheidene Lebensweise zeugten von geringen Mitteln, die ihm nicht mehr erlaubten, als 10 Franken am grünen Tisch zu riskieren. Er setzte auf Rot, gewann und verdoppelte stets seine Sätze. Zehnmal lächelte ihm Fortuna, und der arme Spanier kam in den Besitz einer für ihn bisher ungeahnten Summe. Am nächsten Tage begann er das Spiel von neuem und riskierte bereits Tausend-Franken-Scheine. Das Glück blieb ihm weiterhin hold. Innerhalb einer Woche besaß Garcia bereits eine Million Franken. Die Bank war tatsächlich durch den tollkühnen Spieler gesprengt worden. Dieses Kunststück gelang ihm noch zweimal in der gleichen Saison und bei seiner Abreise nannte er dreieinhalb Millionen Franken sein Eigentum, abgesehen von mehreren mit Juwelen und Kostbarkeiten gefüllten Koffern. Der Ruhm Garcias verbreitete sich in der ganzen Welt. Monte Carlo wurde populär. Aber bekanntlich ist das Glück unbefändig und hat seine Launen. Bei seinem nächsten Besuch geriet Garcia in eine Verluststrähne, die gewonnenen Annummen zerrannen bis auf zweitausend Franken. Mit diesem Betrage gelang es ihm, alles zurückzugewinnen und die Bank noch einmal zu sprengen. Acht Tage später wiederholte sich dieser Vorfall. Garcia reiste mit zweieinhalb Millionen Franken nach seiner Heimat zurück, also mit einer Summe, die zu damaliger Zeit ein Riesenvermögen darstellte. Nunmehr hielt es der Spieler für geraten, sein Glück an der Börse zu versuchen. Hier erlitt er ein glänzendes Fiasko und starb vor kurzer Zeit, vergessen und im Elend.

Robert- und Lohnsattelbrud
konturrenzlos billig!
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. D.

Zur Explosionskatastrophe in Krakau.

Die Nachricht von diesem Ereignis, welche in den letzten Tagen durch alle Zeitungen ging, enthält zahlreiche Unklarheiten und unverkennbare Unrichtigkeiten. Wenn gleich unser Wohl und Wehe nicht davon abhängt, ob sich die in Rede stehenden Vorgänge so oder anders abgespielt haben, dürfte es die Leser dieses Blattes doch interessieren, einen klaren Einblick in die Sachlage zu gewinnen. In den Zeitungsnachrichten ist gesagt, daß eine Explosion im Fort Witkowie erfolgt sei. Das muß schon ein Irrtum sein. Ein Fort Witkowie hat es nie gegeben. Witkowie ist ein Dorf in der Nähe des Forts Tonie (nicht Tonic) und zwar stadtwärts von diesem gelegen. Bei Witkowie liegen (oder lagen) große Friedens-Munitionsmagazine; das sind leichte Bauten und in diesem waren wohl im Frieden die großen Sprengmittelmengen eingelagert, die, nebenbei bemerkt, dazu bestimmt gewesen sein dürften, die Festungswerke zu sprengen, wenn Krakau das Schicksal Przemysl hätte teilen müssen. Im Kriege wurden aber die Sprengmittel aus den leichten Magazinen, wo eine gewöhnliche Fliegerbombe sie zur Explosion hätte bringen können, weggeschafft und in den geräumigen Kasematten des bombensicheren Werkes Tonie in Sicherheit gebracht. Wenn nun gesagt wird, daß die Sprengmittel über 10 Jahre am gleichen Fleck lagen, so kann nur das Werk (der Ausdruck „Fort“ ist längst außer Gebrauch gesetzt) Tonie selbst es gewesen sein, welches durch die Explosion der 42 Tonnen Ekrajit wohl zu Staub zerblasen wurde. Verblüffend ist ferner die Behauptung, daß die Explosion durch Selbstentzündung infolge Zerzeugung des Ekrajits erfolgt sei. Es ist dies der erste Fall, in welchem von einer solchen Möglichkeit überhaupt die Rede ist. Selbst in den Vorschriften über die Behandlung des Ekrajits (welches nichts anderes ist als chemisch reine Pikrinsäure) stand kein Wort davon, daß bei diesem Sprengstoff die Gefahr der Zerzeugung und Selbstentzündung eintreten könne. In der Wiener „Reichspost“ stand ein Artikel, welcher einigermaßen phantastisch anmutet. Es ist darin von unterirdischen Gängen die Rede, welche sich innerhalb der Werke und gegen die Stadt zu kilometerweit hinziehen sollten. Nun, bombensicher gedeckte Verbindungsgänge, sogenannte Poternen, unter den Wällen und zwischen den einzelnen Teilen eines Werkes sind natürlich vorhanden, aber nur innerhalb des Wer-

kes selbst, darüber hinaus hingegen nie. In früheren Jahrzehnten legte man wohl unter dem Glacis, also gegen das Vorkfeld zu, Minengänge an, aber davon ist man längst abgekommen. In dem erwähnten Aufsatz heißt es auch, daß die Bastionen der Stadtumwallung mittelalterliche, architektonisch sehr interessante Bauten seien. Das ist wieder stark danebengegriffen. Von der alten Krakauer Stadtbefestigung ist nur mehr das Florianertor am Nordende der inneren Stadt, dann an dieses anschließend, ein etwa 300 Meter langes Stück der Stadtmauer und etwa 50 Schritte vor dem Tore ein freistehender Rundbau, eine sogenannte Barbacane vorhanden. Das sind heute natürlich nur mehr pietätvoll erhaltene Schaustücke. Von den eigentlichen Befestigungswerken ist kein einziges auch nur ein Jahrhundert alt. Die ältesten sind zwei Rundtürme auf dem Südufer der Weichsel, ähnlich dem Turme auf dem Freinberge in Linz, aber größer; und in deren Nähe die Anlage auf dem sogenannten Krakushügel. Diese stammen aus den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Nach der im Jahre 1846 erfolgten Besitzergreifung von Krakau durch die Oesterreicher wurde der Wawel, das alte polnische Königsschloß mit Befestigungen versehen, deren Zweck es wohl in erster Linie war, die etwa widerhaarig werdende Stadt im Zaume zu halten. In den Jahren zwischen 1854 und 1869 wurde ein Kranz von Vorwerken nicht weit von der Stadt und ein weit vorgeschobenes Werk an der Warschauerstraße erbaut, durchwegs Ziegelbauten, wovon die älteren allerdings architektonisch stark betont erscheinen. Diese letzteren wurden später als Bastionen in die erweiterte Stadtumwallung einbezogen und diese sind es auch, welche in dem vorerwähnten Artikel als mittelalterlich angesprochen werden. In den Jahren 1880 bis 1882, 1890 bis 1892 und 1897 bis 1899 wurden die Werke der heutigen Aufengürtels erbaut. Tonie gehörte der ersten Gruppe an — großen Werken mit Geschützaufstellung auf offenem Walle, daher bald veraltet. Die Werke der beiden anderen Gruppen sind moderne Panzerwerke. Gerade Tonie nun war das einzige Werk dieser Gruppe, welches nachträglich und zwar im Jahre 1907 modernisiert, d. h. bedeutend verstärkt, erweitert und mit Panzerkuppeln versehen wurde. Dieser Umstand ließ das Werk auch besonders geeignet erscheinen zur Einlagerung der Sprengmittel, welche ihm nun zum Verhängnis geworden sind.

Die Bettwanze
samt Brut vernichtet radikal **Flüssig-Russolin**, wasserhell, geruchlos, keine Fleckenbildung, fettfrei, daher unschädlich für Bettzeug und Möbel. **Seit Jahren erfolgreichstes Fabrikat.** * 3/8-Liter Haushaltflasche S 210, Hotelflasche S 3-60 in Apotheken, Drogerien, Material- und Farbwarenhandlungen.
Russolin - Fabrikation, Kufstein.

Bißverletzungen von Menschen durch wutverdächtige Tiere, Nichtbeachtung der Vorschriften.

Bedauerlicherweise ist in der letzten Zeit wieder eine von einem Hund gebissene Person an den Folgen einer Wutkrankheit gestorben, da die behördlich vorgeschriebenen Maßnahmen, die bei solchen Bißverletzungen unbedingt beobachtet werden sollen, nicht befolgt wurden. Es wird somit neuerlich darauf hingewiesen, daß:

1. Alle Bißverletzungen von Menschen durch Tiere im Sinne der Bestimmungen des Erlasses der n.-ö. Landesregierung vom 15. März 1922, Z. S. 356/6, bzw. Z. S. 356/9, vom 2. Mai 1922, anzeigepflichtig sind. Diese Anzeigepflicht besteht in jenen Fällen, in welchen die gebissene Person ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen, für die Haushaltungsvorstände, Wohnungsinhaber oder die mit der Ob Sorge für die Wohnung betraute Person, sowie für die Tierärzte, die von der Bißverletzung Kenntnis erhalten haben. Eine Unterlassung der Erstattung der Anzeige unterliegt der Strafe (bis zu 2000 Schilling).

2. Gegen den Ausbruch der Wutkrankheit kann sich der Mensch dadurch schützen, daß er sich womöglich sofort nach der Bißverletzung durch ein wutkrankes Tier der Pasteur'schen Schutzimpfung gegen die Wutkrankheit (in Wien, 9., Währingerstraße 25) unterzieht.

3. In Gegenden, in welchen wutranke Tiere beobachtet worden sind, müssen alle Bißwunden mit besonderer Vorsicht aufgefaßt und als verdächtig angesehen werden, weshalb auch jede Bißverletzung angezeigt werden muß.

4. Wird jemand von einem Tiere gebissen, das er kennt oder das sofort ausfindig gemacht werden kann, so muß das Tier sofort einer tierärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Ergibt diese Untersuchung zweifellos dessen Gesundheit und kann auch jeder Wutverdacht ausgeschlossen werden, so braucht die Schutzimpfung gegen Wut nicht eingeleitet werden. Nur bei Bißwunden, die sich im Gesicht oder an irgend einer anderen Stelle des Kopfes befinden, bei denen es erfahrungsgemäß wegen der Nähe des Gehirns besonders häufig und rasch zum Ausbruche der Wut kommt, müssen die gebissenen Personen, unabhängig von dem Ergebnisse der tierärztlichen Untersuchung sogleich der Schutzimpfung unterzogen werden, bis durch eine zweite nach 8 Tagen neuerlich vorzunehmende tierärztliche Untersuchung festgestellt ist, daß das Tier sicher nicht wutkrank ist.

5. Die sofortige Tötung eines Tieres, das eine Bißverletzung zugefügt hat, ist verboten. Sie kann höchstens dann in Betracht kommen, wenn das beißende Tier, das somit wutverdächtig ist, zu entkommen droht und nicht mehr anders dingfest gemacht werden kann, oder wenn das Fangen und die Verwahrung des beißenden Tieres mit Gefahren für Personen verbunden wäre.

Jedes beißende Tier muß somit durch einen Tierarzt einige Zeit beobachtet und auf die Erscheinung der Wut untersucht werden. Wird das Tier sofort getötet, so kann in vielen Fällen nicht mehr festgestellt werden, ob das Tier wutverdächtig war oder nicht. Es bleibt dann eben nichts anderes übrig, als die gebissene Person der Schutzimpfung zuzuführen, die vielleicht entbehrlich geworden wäre, wenn sich nach länger dauernder Beobachtung des beißenden Tieres herausgestellt hätte, daß es unbedenklich war.

6. Wenn ein bei der tierärztlichen Untersuchung gesund befundenes Tier nachträglich verendet, so muß die gebissene Person sogleich der Schutzimpfung unterzogen werden.

Oesterreich-Ungarns Opfer im Weltkriege.

Im Ministerium des Innern in Budapest ist soeben ein statistisches Werk über die Blutopfer der Oesterreich-ungarischen Monarchie im Weltkriege fertiggestellt worden. Insgesamt wurden in Oesterreich-Ungarn einschließlich Bosnien und Herzegowina 8,322.000 Militärpersonen gezählt. Die absoluten Verluste an Toten betragen für Ungarn 381.000, für Oesterreich 495.000. An Toten, Verwundeten, Vermissten und Kriegsgefangenen verlor Ungarn 2,139.000, Oesterreich 2,777.000.

Mittelstandsreise an die Riviera des Nordens.

Diese erstaunlich billige, 15-tägige Gesellschaftsreise an die Ostsee-Riviera (Stettin, Swinemünde bis Danzig, Pillau, Königsberg) unter bewährter Leitung erfreut sich begreiflicherweise bereits regen Interesses, ist doch eine Fahrt an unsere deutsche See heuer besonders „Mode“ geworden und der Preis von 8 400.— (Mk. 240.—) alles in allem, bei den gewaltigen Entfernungen wahrlich nicht mehr zu unterbieten. Besitzer von Freifahrtscheinen entsprechend ermäßigt. Anmeldungen

Bienenwaage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juni	dkg	dkg
10.	40	—	14.	30	—
11.	—	45	15.	70	—
12.	45	—	16.	—	40
13.	—	5			

und Näheres über diese empfehlenswerte Reise (17. bis 31. Juli), die noch durch Besuche von Berlin, Alenstein, Marienburg und Dresden eindrucksvoll umrahmt ist, ehest bei der Hauptleitung des „Heim ins Reich“-Dienstes, Bruck a. d. Mur, Steiermark.

Wochenschau

Unter dem Vorstze des früheren Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin **Gerard** hat sich ein Ausschuss in Amerika gebildet, der 150.000 Dollar für die Mütter der verschollenen **Fieger Rungeffer** und **Coli** sammeln will.

Die römischen Blätter versichern, daß die neue **Junggefallensteuer** jährlich 50 Millionen Lire abwerfen werde, die, wie bekannt, dem Fonds für Mutter- und Kinderschutz zufließen werden.

Die Newyorker Baupolizeibehörde hat die Pläne für die Errichtung des neuen **Wolkenkrägers „Larkin Tower“** gebilligt. Das Gebäude, das in der Nähe des Times-Square errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Etagen und rund 365 Metern Höhe das höchste Gebäude der Welt darstellen.

Der rumänischen Gendarmerie ist es nach monatelangen Bemühungen angeblich endlich gelungen, den gefährlichsten Räuber **Terente** festzunehmen. Bei einem sofort vorgenommenen Fluchtversuch wurde Terente von der Wache erschossen.

In dem **Bethaus in Mekka**, in dem sich 600 Gläubige zur Andacht versammelt hatten, entstand plötzlich aus bisher unbekannter Ursache ein Brand. Es war nicht allen Gläubigen mehr möglich, das Haus zu verlassen, so daß 20 Personen in den Flammen umkamen.

In **Avelino** hat eine Frau namens **Virginia Bratto** ihre **Rivalin Luzia Tzo**, die zu ihrem Manne Beziehungen unterhielt, mit einem **Beil enthauptet**. Im Verlaufe eines heftigen Wortwechsels brachte die Tzo der Bratto mehrere Bißwunden bei. Wutentbrannt griff die Bratto nach einem Beil und schlug auf die Rivalin, die sich zur Flucht wandte, jedoch stolperte, so lange wie eine Furie ein, bis das Haupt vom Rumpfe getrennt war.

Der Gründer und erste Patriarch der tschechoslowakischen Kirche, **Dr. Karl Jarsh**, Bischof der Prager Diözese, ist im Alter von 47 Jahren gestorben.

Der bayrische Finanzminister **Dr. Krausnick** ist beim Einsteigen in die Straßenbahn tödlich verunglückt.

In der Nähe von **Mostau** wurde eine führende Persönlichkeit der Sowjetregierung, das Mitglied der kommunistischen Akademie **Wladimir Turow** getötet.

Der deutsche **Schlachtkreuzer „Moltke“** ist gehoben worden, nachdem er acht Jahre in 70 Fuß tiefem Wasser bei **Scapa Flow** gelegen hat.

In **Linz** fand der **germanische Bauern- und Landvolk-Kongress** statt.

Die Versicherungsgesellschaft **Anglo-Danubian** hat mit dem Vertreter **Emil Marek** einen Vergleich abgeschlossen, wonach Marek statt der angesprochenen 1,400.000 Schilling nunmehr 240.000 Schilling erhält, womit der Ausgleich zustande gekommen ist.

Die modern eingerichtete **Glasfabrik Inwald & Co.** in **Zuckmantel** bei **Leplitz-Schönau** ist samt allen Einrichtungen und Maschinen vollkommen niedergebrannt. 800 Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden.

Bürgermeister Josef Weisel von **Tulln**, dessen Gattin unter der Beschuldigung der Brandstiftung verhaftet wurde, hat sein Mandat niedergelegt.

Durch eine Magistratsverordnung wird für **Wien** die Gründung einer eigenen **Landwirtschaftskammer** vorgesehen, die insbesondere die Kleingarten- und Siedlungswirtschaften einbeziehen wird.

Die berühmte Filmschauspielerin **Senny Borten**, die erst jüngst von einer Fischvergiftung genesen war, ist an einem schweren Gelenksrheumatismus erkrankt, der auch das Herz in Mitleidenschaft zieht.

Die **Gemeinde St. Michael** bei **Leoben** beging die Feier ihres 1000-jährigen Bestandes.

Der bekannte ukrainische Gelehrte **Daniel Szzerbatowski**, Direktor des geschichtlichen Museums in **Kiew**, hat Selbstmord begangen, weil die Sowjetbehörden seine Gelehrtentätigkeit verhindert haben.

Die Sprengung des **Bozener Kaiserjäger-Denkmales** ist mißglückt. Es wurde nur ein sehr geringer Teil des Denkmals beschädigt. Die Behörden haben infolgedessen eine Wiederholung der Sprengung angeordnet.

Der bekannte russische Sänger **Schaljapin** wurde seiner russischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt, weil er russische Emigranten finanziell unterstützt hat.

Die Gemeindevertretung der **Gemeinde Pechgrün** bei **Karlsbad** wurde wegen einer Resolution gegen die Sprachenverordnung zu einer Arreststrafe verurteilt. Nun haben sämtliche vierzehn Gemeindevertreter die Strafe angetreten. Das ist geschehen im Zeichen der tschechisch-deutschen Koalition unter dem deutschen Justizminister **Harting**.

Die deutschen **Dauerschwimmer Otto Kemmerich** und **Frl. Jensen** unternahmen bei starkem Wellengang den Versuch, **Helgoland** zu umschwimmen. Während Kemmerich wegen Wadenkrampf sein Ziel aufgeben mußte, gelang es **Frl. Jensen** die Gesamtstrecke in 3 Stunden 47 Minuten zurückzulegen.

Der italienische Justizminister **Rocco** hat über Drängen hervorragender Juristen und der öffentlichen Meinung die **Todesstrafe** in den neuen Strafgesetzentwurf aufgenommen.

Als Vergeltungsmaßnahme wegen des Gesandtenmordes in **Warschau** wurden von der **Tscheka Massen Hinrichtungen** vorgenommen.

Zwei **Neger**, die unter der Beschuldigung, den Aufseher einer Sägemühle in **Louisville (Mississippi)** ermordet zu haben, verhaftet worden waren, wurden dem eskortierenden Polizeibeamten von einer tausendköpfigen Menge entrissen. Die **Neger** wurden durch die Strafen geschleift und auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Ein **brasilianischer Offizier**, dem der Zutritt zu einem **Tanzsaal** verweigert worden war, gab seinen Soldaten den Befehl, in den Saal zu schießen. Dabei wurden elf Personen getötet und 27 verwundet. Die Soldaten wurden festgenommen.

Ein **Deutschamerikaner** namens **Günsburger** hat die ersten tausend Dollar für einen **Fond** von 20.000 Dollar für den ersten deutschen **Flieger**, der den **Ozean** mit einer deutschen Maschine überfliegt, gestiftet.

Nach Schätzung der Newyorker Polizeibehörde haben an den **Empfangsfeierlichkeiten** für den **Ozeanflieger Lindbergh** mehr als vier Millionen Personen teilgenommen.

Die Hauptversammlung des **Deutschen Schulvereines Südmärk** findet am 18. und 19. in **Leoben** statt.

Die Bewohner der nordalbaniischen Ortschaft **Kuti** sollen vier **italienische Ingenieure**, die die dortigen Straßenbauten leiten, ermordet haben.

Humor.

Auch eine Zumutung. Professor: „Sehen Sie, Herr Direktor, ich habe da eine Rechenmaschine erfunden, mit der selbst der dümmste Esel tadellos rechnen kann. Wollen Sie mal probieren?“

Gegenwirkung. Lehrling (zu einem Kameraden): „Wenn mein Meister zornig wird, kriegt er ganz rote Baden.“ — „Komisch! Wenn mein Meister wütend wird, kriegt ich rote Baden.“

Vorsichtig. „Sind gnädige Frau abergläubisch?“ — „Aber nein, Marie, wie kommen Sie bloß auf den Gedanken.“ — „Na, Gott sei Dank! Ich habe gerade den großen Spiegel im Zimmer zerbrochen!“

Der Kenner. „Nun, was die Fähigkeiten der Geschlechter, zu leiden und Schmerzen auszuhalten, angeht, so muß ich doch den Frauen ganz entschieden den Vorzug geben!“ — „Ach, Sie sind Arzt!“ — „Keineswegs! Schuhfabrikant.“ (,,Welt im Bild“.)

Bücher und Schriften.

Josef Zuth, „Simon Molitor und die Wiener Gitarristen um 1800“, Ver.-Dkt., 85 Seiten, mit vielen Musikbeispielen, 9 ganzseitigen Bildbeigaben und Facsimiles. Verlag Anton Goll, Wien-Wollzeile. Der Wiener Musikhistoriker **Dr. Josef Zuth** hat es in dieser auf gründlichem Quellenstudium fußenden Arbeit unternommen, die markanteste Persönlichkeit unter den Vorläufern der Wiener gitarristischen Glanzepoche **Simon Molitor** in seinem Leben und Wirken zu schildern.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich **C. Weigendl**, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Maidhofen a. d. Ybbs.

Alte Stadtapotheke
Ainstitien
Hauptplatz



Konzentrierte
Essig-Essenz

zur Bereitung
von zirka 10 Liter
Speise-Essig

1 Flasche = 2 Schilling

G.K.P.

Ein Maler und Bergsteiger zugleich. Gustav Jahn, einer der allerersten Alpenmaler, der aller Welt durch seinen tragischen Tod im Gesäuse bekannt ist, holte sich seine Motive aus der Hochgebirgswelt. Der Eindruck seiner Bilder ist so gewaltig und packend, daß sein Name weit über Oesterreich hinaus gedrungen ist. Der Edart-Verlag hat soeben über diesen Bergsteiger und Maler ein prächtiges Buch herausgebracht, das nicht nur die Freunde des Künstlers, sondern weit darüber hinaus alle Freunde der Berge, Freunde der Schönheit unserer Alpen, ja jeden Naturfreund begeistern wird. Die Wiedergabe der farbigen Bilder ist reproduktionstechnisch glänzend gelungen. Eine besondere Note bekommt das Buch noch dadurch, daß wir darin in wunderbarer eindringlicher Weise an das verlorene Land südlich des Brenners gemahnt werden, das in vielen Bildern festgehalten ist. Der billige Preis von 8 S.— für den geschmackvollen Quartband (23 farbige und 6 Schwarzdruckbilder auf Kunstdruckpapier, begleitender Text von Egid Fiefl) ermöglicht es jedermann, das ausgezeichnete Buch für seine Bücherei zu erwerben. Zu beziehen durch den Edart-Verlag, Wien, 5., oder durch jede Buchhandlung.

Die Urlaubsliste geht um und jeder bezeichnet in ihr die Woche oder die Wochen, die er sich ausuchen möchte und auf die er sich nun freut, weil ihm diese Zeit Tage verspricht, die heiter sind und unbeschwert von der Last des täglichen Lebens. Solch ersehnte Urlaubsstunden hat das ganze Jahr der Abonnent der Megendorfer-Blätter. Das wöchentlich erscheinende Familienwitzblatt entrichtet seine Freunde immer wieder für die Zeit der Lektüre den Sorgen des Tages. Bestellungen in jeder Buchhandlung und bei jedem Postamt; ebenso beim Verlag in München, Residenzstraße 10.

In Reclams Universal-Bibliothek sind erschienen: Robert Louis Stevenson: „Der Falschen-Tobold“, Novelle. Aus dem Englischen übersetzt von

H. W. Draber. 58 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6765. Heft 40 Pf., Band 80 Pf. — Wilhelm Bölsche: „Nichtglaube“. Stunden eines Naturforschers. 320 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6761—64. Heft Mt. 1.60, Ganzleinenband Mt. 2.40. — Johannes Scherr: „Menschliche Tragikomödie IV“. Gesammelte Studien, Skizzen und Bilder. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Dr. Max Mendheim. 168 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6766/67. Heft 80 Pf.

Ohne Buchhaltungskurs führen bereits weit über 3000 Handels- und Gewerbetreibende das vom Kärntner Handels- und Gewerbebund, Bezirksgruppe Villach herausgegebene Aufschreibebuch (Haupt- und Kassabuch in einem) und haben damit eine vollständige und äußerst genaue Buchhaltung, welche von der Steuerbehörde nicht nur anerkannt, sondern auch wärmstens befürwortet wird. Bezirksgruppen, welche den Vertrieb übernehmen, gewähren wir einen Rabatt, ebenso Buchhändlern. Preis des Buches 8 S.—. Zu beziehen durch die Bezirksgruppe des Kärntner Handels- und Gewerbebundes, Villach, Lederergasse 27.

E 193/27—6.

Versteigerungsedikt.

Am 2. Juli 1927, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften B.-P. 465, Haus Nr. 90, Wasservorstadt (Weyrerstraße Nr. 23), B.-P. 464/1, Haus Nr. 93, Wasservorstadt (Weyrerstraße Nr. 25), Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Band IV, C.-Z. 82 und 85, statt.

Schätzwert samt Zubehör 27.409 Schilling; geringstes Gebot S 13.704.50.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. Y., Abt. II, 23. Mai 1927.

E 1319/26—18.

Beschluß.

In der Zwangsversteigerungssache der betreibenden Partei Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, vertreten durch Dr. Karl Hanke, Rechtsanwalt in Waidhofen a. d. Ybbs, wider die verpflichtete Partei Josef Schmid, Hausbesitzer in Wien, 21., Schidgasse 13, wegen S 2261 f. A. wurde bei der Zwangsversteigerung am 6. Mai 1927 kein Anbot gestellt. Daher wird die mit hg. Beschluß vom 20. Dezember 1926, E 1319/26—2, bewilligte Exekution durch Versteigerung der Liegenschaften: C.-Z. 13 (bürgerliche Behausung 6), C.-Z. 147 (Schleife am Ybbsfluß) und C.-Z. 187, sämtlich Grundbuch Markt Zell a. d. Ybbs, gemäß § 151, C.-D., eingestellt.

Bezirksgericht Waidhofen a. Y., Abt. II, 12. Mai 1927.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Intelligentes Mädchen sucht in Waidhofen a. d. Ybbs einen Dauerposten in einem Kaufhaus oder auch Privat. Besitzt Koch- und Nähenkenntnisse, 17 Jahre alt. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 64

Gesetzte Köchin mit längeren Zeugnissen, die auch alle Hausarbeiten verrichtet, sucht Posten. Zuschriften bitte zu richten an Sieffl Unger, Wdhlerwert bei Waidhofen. 68

Nettes, verlässliches Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten in gutbürgerlichem Hause; erbittet womöglich Familienanschluss. Zuschriften an Fr. Weill Hauerl, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Belten Nr. 14. 70

Bauernwirtschaft die sich für eine Käseerei eignet, wird gegen Barzahlung sofort gekauft. Nächste Bahnstation angeben. Zuschriften an den „Realitätenmarkt“ (Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hamerlinggasse 6.

Drucksorten feinsten Ausführung billigt
Druckerei Waidhofen an der Ybbs

Achtung, Landwirte!
GELD 7%
aufwärts von

1. Für Haus- und Wirtschaftsbesitzer
2. beim ersten Besuch
3. ohne Gutsteher
4. auf kurze oder lange Zeit
5. auch solche, welche Schulden haben
6. Vollste Verschwiegenheit
7. mit bequemen Ratenrückzahlungen
8. auch solche, die Ausgedingsrechte haben.

An Wochentagen von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen bis 12 Uhr mittags. Dokumente, welche Sie zuhause haben, mitbringen! 66

Beh. konzess. Geld-Darlehens-Kanzlei
Wien VII., Schottenfeldgasse 3, 3. Stock, 24.

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Großgasthof „Zum goldenen Löwen“ - Waidhofen a. d. Ybbs
Schönster schattiger Garten der Stadt!

Anstich von gut eisgekühltem Bier
unmittelbar vom Faß **6 Uhr**
jeden Tag **abends**

Bestbekannte warme und kalte Küche! Um zahlreichen Besuch bitten **L. und A. Stepanek.**

Gasthaus mit Defonomie
wird gegen sofortige Barzahlung gekauft. Nächste Bahnstation angeben. Zuschriften an den „Realitätenmarkt“ (Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz Hamerlinggasse Nr. 6. 63

Geschäftseröffnung!

Nach gründlicher Umgestaltung meiner ganzen Betriebsanlage mit den modernsten maschinellen und sanitären Einrichtungen eröffnete ich am Samstag den 4. Juni 1927 mein neues Geschäftslokal. Zur bestehenden Fleischhauerei und Selcherei nehme ich nunmehr auch die Fabrikation von Wurstwaren aller Gattungen auf. Durch die eigene Kühlanlage im Hause mit Kunsteiserverzeugung, die elektrisch betriebene Faschiermaschine, stets frische Wurstwaren sowie rohe und gefochte Selchwaren anerkannter Qualität bin ich in der Lage, alle Ansprüche der geehrten Kunden zu jeder Tageszeit zu befriedigen. Auf Wunsch (Telephonruf 120) Zustellung ins Haus!

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne ich hochachtungsvoll
Alois Pöchlhacker, Waidhofen a. d. Ybbs

Öffentlicher Dank!

Anlässlich des mir am 7. Mai 1927 zugestoßenen Brandunglückes spreche ich auf diesem Wege der

Versicherungsgesellschaft „Domus“

für ihr Entgegenkommen und für die so rasche und prompte Auszahlung der Versicherungssumme meinen Dank aus.

Rosenau, 13. Juni 1927.

Anna Wedl.

65



Urahn, Großmutter, Mutter und Kind
In dumpfer Stube beisammen sind.
Die Großmutter, immer zum Reden bereit,
Erzählt von der guten alten Zeit.

„Wie schön“, sagt sie, „wäre die Zeit erst gewesen,
Wenn man vom Russolin hätte gelesen,
Das man um wenig Geld heut' kann haben,
Um zu vertreiben die Russen und Schwaben,
Selbst Ameisen und Wanzen können's nicht riechen,
Sie sterben, wenn über Russolin sie kriechen.“

„Ja, ja!“ sagt die Mutter, „du hast schon recht,
Die heutige Zeit ist doch nicht so schlecht.
Es ist uns viel Sorge und Aerger genommen,
Seitdem wir Russolin bekommen.“

Es ist doch das Beste, was wir heut' haben
Gegen Wanzen und Ameisen, gegen Russen und Schwaben.

„Russolin“ ist zu S —60 und S 3'60 in Apotheken, Drogerien, Material- u. Farbwarenhandlungen erhältlich.
Russolin-Fabrikation, Kufstein.

Aenderung in der Auszahlung der Unterstutzungen und Erziehungsbeiträge im Lande Niederösterreich mit 1. Juli 1927.

Ueber Verfügung der n.-ö. Landesregierung (G. Z. XIII—1677/11 und 12—27) werden die von den Bezirksfürsorgegeräten in Niederösterreich bewilligten Unterstutzungen und Erziehungsbeiträge, die bisher von den Ortsfürsorgegeräten (Armenpfleger) ausbezahlt wurden, ab 1. Juli 1927 den eigenberechtigten Erwachsenen und den Pflegeparteiern der Kinder und Kuranden monatlich durch das zuständige Postamt ausgezahlt werden. Den Erwachsenen werden diese Unterstutzungen zu „eigenen Händen“ zugestellt, die Pflegeparteiern der Kinder und Kuranden erhalten einige Tage vor dem Monatsersten die Zahlungsanweisung, auf deren Rückseite die pfarr- oder gemeindeamtliche Lebensbestätigung des Pflegebefohlenen einzuholen ist. Erst dann können die Pflegeparteiern — frühestens am Monatsersten — die Erziehungsbeiträge beim zuständigen Postamt begehren. Für die Ausstellung dieser Lebensbestätigungen dürfen seitens der Gemeinden keine Verwaltungsabgaben eingehoben werden, da diese Bestätigungen nicht im Interesse der Parteien, sondern der öffentlichen Fonds gegeben werden müssen. Die Pfarr- und Gemeindeämter werden ersucht, bei Ausfertigung dieser Lebensbestätigungen sehr genau vorzugehen, damit Irrtümer bei der Auszahlung der Erziehungsbeiträge vermieden werden. Die Gemeindevorstände werden aufgefordert, im Sinne des § 67 des Armengesetzes vom 13. Oktober 1893, L.-G.-Bl. Nr. 53, die von den Ortsfürsorgegeräten in dringenden Fällen bewilligten und angewiesenen Notaushilfen vorsichtsweise aus Gemeindevorständen zu erfolgen und den Ertrag meistens beim Bezirksfürsorgegerate, in dessen Sprengel (Gerichtsbezirk) die Gemeinde liegt, anzusprechen.

N.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer.

Alm-Wanderkurs.

Am 26. und 27. Juni findet ein neuer Alm-Wanderkurs statt. Aus dem Programm desselben wird mitgeteilt: 26. Juni, mittags 12 Uhr, Ankunft in Station Annaberg an der Mariazeller-Bahn. Um 1 Uhr Abfahrt mit Auto bis Wastl am Wald, dann Marsch über die Böden der Kochbichler-, Hennekst- und Regelsberg-Alm. Abends 7 Uhr Versammlung mit Vortrag im Gasthof Trauner in Annaberg-Ort. 27. Juni, früh 1/2 Uhr, Marsch über die Weide am Thornberg, Tirolerlogel zum Schutzhause, dann zur Kleinen- und von da nach Weidenau, von hier mit Auto nach Türniz. Schlussversammlung im Gasthof Knorr. Abfahrt 17 Uhr, Anschluß nach allen Richtungen.

Wirtschafts- und Verkehrsfragen des Ybbs- u. Erlauftales.

In der vergangenen Woche fanden in Wienerbrud und in Göfing über Initiative des für diese Gebiete unermüßlich wirkenden Obmannes des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes Ybbs, des Ministerialrates Doktor Stepan, Tagungen über Verkehrs- und Wirtschaftsfragen statt, zu denen auch Landeshauptmann Doktor Buresch in Begleitung des Referenten für Fremdenverkehrsweisen Oberamtsrat Dr. Ziegler erschienen war. An den Tagungen nahmen auch Abg. Klieber, der stellvertretende Vorsitzende des Landeshauptmannes im Fremdenverkehrsbeiräte, sowie die Abgeordneten dieser Gebiete Döngl, Traunfellner, Sedlaczek und Bachmann, die Hofräte Walzl (Postdirektion) und Löschnigg (n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer, Baudirektor Riedl der n.-ö. Landesregierung, Regierungsrat Partsch, Gemeinderat Schimek (Gebirgsverein), Ing. Glöckler (Verkehrsverband), ferner die Bürgermeister dieser Gebiete, die Vertreter der Fremdenverkehrsorganisationen und die Bezirkshauptleute Hofrat Krzja-Gersch (Lilienfeld), Hofrat Wilfort (Amstetten) und Dr. Schindler in Vertretung des Bezirkshauptmannes Obentraut (Scheibbs) teil. Bei den Tagungen, die unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Dr. Buresch stattfanden, gab dieser ein Bild von der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs für unser Land und besprach die Arbeiten des n.-ö. Fremdenverkehrsbeirates sowie der gemeinsamen Fremdenverkehrskommission für Wien und Niederösterreich auf diesem Gebiete, beleuchtete den Zweck der Festwochen, die dazu führen sollen, große Fremdenströme nach Wien und Niederösterreich zu führen und die tatsächlich schon einen schönen Erfolg gezeigt haben. Er dankte dem rührigen Verbandsführer das Ybbs- und Erlaufstal und insbesondere dem Ministerialrat Dr. Stepan für die bisher geleistete Arbeit, die schon mancherlei Früchte gezeitigt habe, und bat die Delegierten des Bezirkes auch weiterhin daran mitzuwirken, unsere schöne Heimat dem Fremdenverkehr zu erhalten und diesen durch muster-gültige Einrichtungen zu erhalten und zu heben. Was das Land in seinem Wirkungskreis dazu tun könne, werde gewiß geschehen, doch müsse dabei auch immer auf die Finanzlage des Landes entsprechend Rücksicht genommen werden. Hier- auf hielt Ministerialrat Dr. Stepan ein eingehendes

Referat über Wirtschafts- und Verkehrsfragen des Ybbs- und Erlauftales. Dr. Ziegler sprach über Fremdenverkehrsfragen im Allgemeinen und über die Einrichtungen moderner Gaststätten und Unterkunfts-möglichkeiten im besonderen und wies darauf hin, daß der moderne Reisende gewisse Ansprüche stelle, die nicht schwer zu erfüllen seien, denen aber auch Rechnung getragen werden müsse. Kleine Mängel, die sich hier und da zeigen, müssen ausgemerzt werden. Es handle sich nicht immer um Komfort, sondern vor allem um praktische Einrichtungen, gute Betten und peinliche Reinlichkeit in allen benützten Räumen, vor allem auch um gute Küche und um eine fixe Preisbildung, die dem Reisenden die Einteilung seines Reiseprogrammes nach den vorhandenen Mitteln ermögliche. An die beifällig aufgenommenen Referate schlossen sich in beiden Orten eingehende Debatten, in denen eine Reihe von Wünschen zur Sprache kamen. Unter anderem wurde mit großem Danke hervorgehoben, daß die Postdirektion im Autoverkehr ganz Außerordentliches geleistet habe, doch wurde ersucht, um den Touristenverkehr in das Oetzbergergebiet zu erleichtern, auch nach Ladenhof einen Autobusverkehr zu lassen, was umso nötiger ist, als das neu errichtete Schutzhause, das Sonntag eröffnet werden wird, einer großen Anzahl Touristen Verpflegung und Unterkunft zu bieten in der Lage ist. Auch wird die vor-aussichtliche Erschließung der Oetzberger-Gebiete gewiß dem romantischen Oetzbergergebiete noch einen verstärkten Besuch bringen. In wirtschaftlicher Beziehung wurde auch die Frage des Baues der Straße durch die Formauer verlangt, damit die Exploitation der Waldbestände dieses Gebietes sowie der Touristenverkehr erleichtert werde. Mancherlei Wünsche wurden auch mit Rücksicht auf bereits bestehende Straßen laut, so nach Verlegung der Straßentrasse auf den Zellerrain, die Verbesserung einzelner Straßenseiten, namentlich im Scheibbs- Gebiete. Auch bezüglich des Ybbsales wurden mehrere Verkehrs-wünsche vorgebracht. Schwere Klagen wurden über die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse auf der Ybbsbahn und die teuren Frachttarife geführt. Dieser Bahn sollen nach übereinstimmenden Angaben nur 14 Personenwagen zur Verfügung stehen, die natürlich keinen stärkeren Touristenverkehr bewältigen können, überdies ist die Fahrt mit den gemischten Zügen eine zu lange. Es wird die Ergänzung des Wagenparkes und die Einstellung von Triebwagen, sowie die Uebernahme der Bahn durch den Bund gefordert. Sowohl die Vertreter der Industrie- als auch der Landgemeinden wiesen darauf hin, daß die höheren Tarife dieser Bahn sowohl die Konkurrenz der Industrie als auch der Landwirtschaft erschweren, was auch auf die Lage der Arbeiter-schaft einwirkt. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse machen auch die Einstellung weiterer qualifizierter Arbeiter unmöglich, da diese viele Stunden durch den schlechten Bahnverkehr verlieren. Auch über die Unterkunfts-möglichkeiten bei schlechtem Wetter wurde geklagt. Die Landwirtschaft wies darauf hin, daß sich der Transport landwirtschaftlicher Produkte auf dieser Bahn bedeutend teurer stelle als auf den Bundes-strecken. In diesem Gebiete wurde auch eine entsprechende Verlegung der Kogelbergstraße sowie die Verbesserung einer Reihe von Straßenteilen im Gebiete gefordert. Landeshauptmann Dr. Buresch nahm alle diese Wünsche zur Kenntnis und gab die Versicherung, daß er sich dafür einsetzen werde, damit, was möglich ist, durchgeführt werde. Er dankte der Postverwaltung für die ausgezeichnete Führung der Autobuslinien und gab der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß auch die Linie nach Ladenhof baldigst geführt werde. Bezüglich der Straßen stehen wir vor einem großen und wichtigen Problem, das aber mit den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln wohl nicht restlos gelöst werden könne. Es müsse im Interesse unseres Verkehrs da ein anderer Weg beschritten werden, der es ermöglicht, entsprechende Beiträge für die Verbesserung und Modernisierung unserer Straßen verwenden zu können. Baudirektor Ing. Riedl gab eingehende fachliche Aufklärungen über das Straßenproblem und wies auf die Schwierigkeit hin, bei den vorhandenen Mitteln allen vorgebrachten, gewiß berechtigten Wünschen voll Rechnung zu tragen, doch werde gewiß geschehen, was im Rahmen des Möglichen gelegen sei.

Sängergau Ostmark.

Sängerkreis.

Am Sonntag den 10. Juli 1927 findet in St. Peter i. d. Au das diesjährige Gaujängerkreis in Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Bestandes und der Weihe der Fahne des Männergesangvereines St. Peter i. d. Au, sowie mit der Ent-hüllung einer Gedenktafel für den in Sankt Peter geborenen Komponisten Dr. Karl Zeller statt.

Den Gauvereinen wird seitens der Gauleitung nachstehendes bekanntgegeben:

Als Gesamthöre kommen zur Ausführung:

1. „Wo gegen Himmel Eichen ragen“ (Liederbuch des deutschen Sängerbundes, Band 1, Nr. 500).
2. „Königsfinder“ (Kremseralbum, 1. Band).
3. „Ein Mann, ein Wort“ von Marschner. (Partitur bei Robitschek, Musikverlag, Wien, Stimmen beim Männergesangverein St. Peter i. d. Au erhältlich, bei dem sie angefordert werden wollen).

Die Festordnung ist aus den Ankündigungen ersicht- lich. Die Fragebogen sind den einzelnen Vereinen vom

Männergesangverein St. Peter bereits zugekommen und wollen unverzüglich beantwortet werden; jene Vereine, die Einzelhöre zum Vortrage zu bringen beabsichtigen, wollen dies unter Bekanntgabe der leserlichen Liedworte dem Männergesangverein St. Peter i. d. Au unverzüglich mitteilen, weil die Vortragsordnung zusammengestellt und zum Druck gebracht werden muß. Als Fest-beitrag wurde in der letzten Gauleitungssitzung der Betrag von 1 Schilling für Nichtjänger, von 50 Groschen für Sänger festgesetzt. Am Samstag den 9. Juli nachmittags 3 Uhr findet die Gauvollversammlung im Gasthaus Schmid zu St. Peter i. d. Au statt, zu welcher alle Gauvereine zuversichtlich ihre Vertreter (Gauboten) entsenden wollen. Es soll auch nicht ein Gauverein unvertreten sein. Die Gesamthöre müssen von allen Gauvereinen gewissenhaft studiert werden; die Gesamtprobe am Festtage kann nur der Verständigung des Gauchormeisters mit den Sängern, nicht aber dem Studium dienen. Der 10. Juli soll ein Festtag werden, ein Festtag im Zeichen und im Geiste des deutschen Liedes. Die Gauleitung richtet an alle Gauvereine die dringende Bitte, sich an der Veranstaltung möglichst zahlreich zu beteiligen und betrachtet die Erfüllung dieser Bitte als eine Ehrenpflicht aller deutschen Sänger.

Für die Leitung des Sängergaues Ostmark:
Dr. August Wagner, derzeit Obmann.

Amstetten und Umgebung.

— **Deutscher Turnverein.** (Turnhallenbau.) Die Aushebung für die Betonarbeiten sind nahezu vollendet, mit der Betonarbeit wird zu Beginn nächster Woche begonnen; der erforderliche Portlandzement — 15 Tonnen — wurde bereits herbeigeschafft. Architekt Hofrat Zotter, der Schöpfer des Bauentwurfes, hat vergangenen Mittwoch persönlich den Stand der Arbeiten in Augenschein genommen und darüber seiner Anerkennung Ausdruck gegeben. Es wurde eine Erweiterung des vorgesehenen Bühnenraumes beschlossen, so daß die im Laufe dieses Jahres noch vollständig zu umbauende Fläche ein Ausmaß von 342 Quadratmeter und zwar 288 Quadratmeter Turnsaal, 54 Quadratmeter Bühne erreicht.

— **Sonnwendfeier.** Die diesjährige Sonnwendfeier findet am Freitag den 24. d. M. statt. Die Aufführung der Vereine erfolgt um 1/8 Uhr abends auf dem Bahnhofplatz, Abmarsch 8 Uhr (mit Bundesbahnkapelle). Der Feuerplatz wird durch Anschlag bekanntgegeben. Nachher Familienabend im Garten des Kaffees Fuchs, mitwirkend der Männergesangverein 1862.

— **Sektion Amstetten des D. u. O. Alpenvereines.** Vom 1. bis 4. September d. J. finden in Wien die Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines statt. Mitglieder, welche die Absicht haben, an der Versammlung und den damit verbundenen Festlichkeiten teilzunehmen, wollen dies bis längstens 1. Juli der Sektionsleitung bekanntgeben.

— **Dilettantentheater.** Die mit großer Spannung erwarteten Aufführungen des Schwanke „Der wahre Jakob“ von F. Arnold und E. Bach fanden am 13. und am 14. d. M. im Sinneraal in Amstetten statt. Beide Aufführungen wiesen sehr guten Besuch auf. Die vor-züglichen Darbietungen wurden mit reichem Beifall belohnt, das flotte Zusammenspiel, die vortrefflich erfassten Rollen erzielten allgemeines Lob. Frau Irma Prinz als Gattin des Stadtrates Struwe bot wie immer eine vollendete Leistung, Fr. W. Resch als die behütete Yvonne entzückte die Zuschauer durch ihr anmutiges Auftreten, Herr Direktor Unterberger als Stadtrat Struwe gab eine Glanzleistung, Fr. Grete Daniser, Fr. F. Sieder und Fr. R. Mayerhofer ertraten für ihr gleich vor-zügliches Spiel allgemeine Anerkennung. Köstlich war Herr Kerschbaum als James Ellison. Die übrigen Mitspieler Herr Sengtschmid (Geheimrat Stulpnagel), Herr Kiesel (Buchhändler Böcklin), Herr Leitner (Graf Birckstedt), Herr Meierhofer (Birkfelds Neffe), Herr Lang (Vogenschließer) und Herr Hofer (Woy) gaben ebenfalls durch ihr durchwegs sehr gutes Spiel Anlaß zur Beifallsäußerung. Besonderer Dank gebührt Fr. Käthe Schimek, welche die Bühne mit Blumen künstle-riß ausgeschmückt hatte, Herrn R. Geierhofer für die Bestimmung verschiedener Bühnen-Einrichtungsgegenstände und dem Salonorchester des Männergesangvereines 1862, welches in bekannt vorzüglicher Weise den musikalischen Teil besorgte. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, bald wieder einer ähnlichen Auf-führung beizuwohnen zu können.

— **Gemeinderats-sitzung vom 14. Juni 1927.** Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten und vor Ein-gang in die Tagesordnung bringt Herr Bürgermeister zur Kenntnis: Eine Erklärung, wonach der Konflikt im Gemeinderate beigelegt erscheint; die Mandats-niederlegung der Herren G.-R. Pils und Prinz, an deren Stelle die Herren A. Weis und Franz Kuttel-wascher zum Eintritte in den Gemeinderat eingeladen wurden; ein Dankschreiben des Herrn Altbürgermeisters R. Kubasta für die Ueberlassung der im Sitzungssaal angebracht gewesenen Wandbilder (Kaiserbilder). Hier-auf Tagesordnung und zwar: 1. Rechnungsab-schluß des Krankenhauses. Nach dem Berichte des Herrn Vizebür-germeister Höller weist der Abschluß einen Fehlbetrag von S 787.46 aus. Einstimmig genehmigt. 2. Die Ver-pflegungsgebühren im Krankenhause werden wie folgt neu festgesetzt: Für die 1. Klasse S 10.—, für die zweite Klasse S 7.50 und für die 3. Klasse S 5.— pro Kopf und

Tag. Anschließend berichtet Herr Bürgermeister über den Stand der Angelegenheit bezüglich Ausbau des Krankenhauses. 3. Ybbsuferbahnbauten. Der der Sitzung zugezogene Herr Ing. Waas erläutert an Hand des Planes das von ihm verfaßte Projekt in Gegenüberstellung gegen das ebenfalls vorliegende Projekt des Landesbauamtes. Ersteres beinhaltet den Einbau von Bühnen aus Drahtschotterkästen, bezweckt den erforderlichen Uferschutz und die allmähliche Abdrängung des Gerinnes in sein ursprüngliches Bett und erfordert einen Kostenaufwand von 50.000 S. Letzteres sieht einen Durchstich und ein großes Leitwerk vor, und erfordert 1.200.000 Schilling. Die Ausführung des ersteren Projektes wird beschlossen. Bezüglich der Durchführung beizutragen die Herren Dr. Kapeller, Höller und Scholz die Vergabung an einen Unternehmer, hingegen Herr Fall die Ausführung in eigener Regie. Letzterer Antrag wird mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen. Arbeitslose sind möglichst zu berücksichtigen. 4. Anbotauschreibung für den Bau des neuen Wohnhauses. Herr G. R. Gruber berichtet über die Vorarbeiten des Stadtbauamtes, welchen mit Einfügung eines Bedingungspunktes zugestimmt wird. Die Ausschreibung hat sofort zu erfolgen und werden vorerst zur Anbotstellung auf die Maurerarbeiten eingeladen die Herren Wawrowek, Hartl, Schimek, Schimanko sen. und Spreizer. 5. Randsteinherstellung in der R. v. Bernardstraße, Berggasse, Wienerstraße, Schmidstraße und im Äußeren Graben. Der Anbotauschreibung nach dem vorgeschriebenen Muster wird zugestimmt. 6. In Abänderung des Gemeinderatsbeschlusses vom 31. März 1927 werden die Marktstandsgebühren mit 50 g pro Quadratmeter festgesetzt. 7. Unterstützungen bewilligt: dem Athletenklub 50 S, dem Kleintierzüchterverein und dem Vogelschutzverein je 100 S, den durch das Hochwasser Geschädigten in Blindenmarkt und Willersbach 200 S. 8. Herr G. R. Teufel bringt die neue Freibanordnung zur Verlesung. Wird zugestimmt. Leiter Herr Veterinärarzt Martiel, Verkäufer Herr Sulzauer, Fleischhauer Herr Eichinger. 9. Dem Ansuchen des F. Hallig um Ueberlassung einer Baustelle an der Dampfjägerstraße wird mit der Einschränkung stattgegeben, daß nur ein Wohnhaus erbaut werden dürfe. Sollte auch ein Holzschuppen beabsichtigt sein, so kann nur eine andere Baustelle in Betracht kommen. 10. Dem Faching, Auer, Walter und Max Gruber werden die ihnen zugewiesenen Baustellen käuflich überlassen. 11. Die Herstellung eines Kanals in der Edla- und R. v. Bernardstraße wird beschlossen. 12. Erhöhung des Pauschales für den elektrischen Strom. Herr G. R. Fall berichtet über die Notwendigkeit infolge der umfangreichen Investitionen. Die beantragte Erhöhung wird beschlossen. Der weitere Teil des Antrages, alle Anlagen mit einem Verbrauch über 800 Watt unter Zähler zu nehmen, wird über Antrag des Herrn G. R. Korner dahin abgeändert, daß die erwähnte Mindestgrenze auf 1600 Watt hinaufgesetzt wird. Die im Referentenantrage enthaltene Festsetzung der Abnahmepflicht einer Mindestmenge bei Zähler wird abgelehnt. 13. Unter den eingelangten Anboten über die Instandsetzung der Wasserleitung im neuen Gemeindefeldhaus an der Dampfjägerstraße wird jenes des R. Kosler angenommen. Anregungen und Anfragen außer Tagesordnung: Herr Vizebürgermeister Höller betr. Anbringung einer Wegweisertafel für Autos in der Rathausstraße, Herr G. R. Gollonitsch betr. strengerer Ueberwachung des Radfahrverkehrs in der Wiedorfstraße. Herr G. R. Hofmann betr. der Uebelstände infolge der Entnahme des Ausspritzwassers aus der Waerleitung. Herr G. R. Fall betr. Verstärkung der Wasserversorgungstage auf der Rennbahn. Herr G. R. Teufel betr. Autofahrtafeln in der Wienerstraße. Herr G. R. Fall betr. Räumung des Edlabaches. Hierauf Schluß der Sitzung.

— **Zugentgleisung.** Am Montag den 13. ds. entgleiste in Amstetten der nachmittags 1/3 Uhr nach Linz abgehende Güterzug Nr. 8377 höchstwahrscheinlich infolge unrichtiger Weichenstellung derart, daß die Lokomotive auf ein Stodgesele fuhr, den Brellbock wegriß und sich in den Bahndamm einbohrte. Die hinter der Maschine sich befindenden Wagen und die beiden Endwagen des Zuges entgleisten ebenfalls. Verletzt wurde niemand. Die Maschine konnte erst am Mittwoch den 15. ds. wieder auf das Geleise gebracht werden.

— **Amstettner Fußballklub.** Waidhofen gegen A. F. K. 1:5 (1:3). Der am Sonntag den 12. Juni stattgefundenen Herausforderungskampf gegen Waidhofen hat den Gästen, trotzdem sie mit ihrer besten Mannschaft dem A. F. K. entgegentraten, eine empfindliche Niederlage eingetragen. Die Amstettner spielen mit Eifer und Ehrgeiz, um der Tradition zu ihrem Recht zu verhelfen. Jeder einzelne der Heimischen leistete gutes Spiel und sind die Aktionen des Sturms, durch Feistl und Baumgartner geführt, ausschlaggebend; wodurch Waidhofens Tor durch 60 Minuten in steter Bedrängnis ist. Feistler Rudolf als Rechtsaußen der 1. Mannschaft zeigt talentiertes Spiel. Doch auch die Deckung sowie auch die Hintermannschaft der Grünweißen machten mit ihrer Zerstörungsarbeit die Gegner müde und Rudl im Tor wartete mit gelungenen Abwehraktionen auf. Von Waidhofen war der Zenterhalf der beste Mann, aber Haas, die Stütze der Waidhofener Mannschaft, machte sich durch sein absichtliches Fauspiel nicht beliebt. Schiedsrichter Herr Schreiner hielt das Spiel fest in der Hand, was bei Begegnungen dieser beiden Bezirksrivalen von großem Wert ist. Spielverlauf: Amstetten geht sofort nach Anstoß offensiv vor und bedrängt das gegnerische Tor, wobei Eichberger einen von Feistl übernommenen Ball einsetzt. (13. Min.)

Sodann beiderseitig scharfe Angriffe, bis Feistler in der 22. Minute durch eine Flanke das zweite Tor schießt. Waidhofen unternimmt Gegenangriffe, doch nur bis zur Verteidigung der Grünweißen. Feistl will nicht trefferlos ausgehen und macht in der 32. Minute mit dem dritten Tor gute Ausbeute. Doch die 43. Minute bringt den Gästen das Ehrentor in Form eines Elfmeters, den Haas einsetzt. Nach der Halbzeit kommt Waidhofen ein wenig auf, doch ohne Erfolg. Auch Baumgartner versucht mit seinen Kanonen sein Glück, hat jedoch Pech, bis ein Volltreffer in der 28. Minute glückt und das Leder im Neze hängt. Feistl stellt kurz darauf in der 32. Minute das Endergebnis her. Im Reflexspiel siegt ebenfalls Amstetten mit 3:1, wobei Spreitz und Straßer als Torhüter in Betracht kommen. Haus im Tor verteidigt durch gute Abwehr sein Heiligtum.

— **Verstorbene.** Maria Sonberger, Hilfsarbeitersgattin, 25 Jahre, Sepsis nach Fehlgeburt. — Josefa Nitsche, Schaffnerswitwe, 71 Jahre, Hirnblutung. — Anna Humpl, Hilfsarbeiterin, 18 Jahre, tuberkulöse Gehirnhautentzündung (überführt nach Ulmerfeld). — Franz Brunner, Pensionist, 61 Jahre, Tod durch Bahnunfall (Schädelzertrümmerung). — Rosina Heining, Pensionistenwitwe, 71 Jahre, Zuckerharnruhr. — Maria Gebhart, Hilfsarbeitersgattin, 64 Jahre, Herzlähmung. — Franz Zeithofer, Häuslerskind, 2 Jahre, Keuchhusten. — Maria Groß, Bahnbedienstetensgattin, 43 Jahre, Gebärmutterkrebs. — Julie Wicher, Bahnbeamtensgattin, 54 Jahre, Tuberkulose. — Klara Bill, Privat, 40 Jahre, Herzlähmung. — Stefan Wurm, Bauer, 79 Jahre, Lungenentzündung (überführt nach Weistrach). — Katharina Tanzer, Oberlehrersgattin, 43 Jahre, Lungentuberkulose.

— **Verhaftung eines Unterstützungsschwändlers.** Am 2. Juni l. J. hat sich beim Bezirksfürsorgeter in Ybbs a. d. Donau ein Mann namens Johann Wohlfahrt, welcher sich als Holzhändler aus Willach ausgab, 20 Schilling unter dem Vorwande, daß ihm das Geld auf der Heimreise ausgegangen sei, ausgeborgt, sich einen Posterscheine ausfolgen lassen und versprochen, daß er diesen Betrag sofort nach seiner Ankunft in Willach rückvergütet werde. Der Umstand aber, daß dieser Mann, statt die Heimreise anzutreten, sich in Ybbs längere Zeit unterhalten hat, erregte dort den Verdacht des Betrug, weshalb das Bezirksfürsorgeamt Amstetten telephonisch auf diesen Mann aufmerksam gemacht wurde. Tatsächlich erschien dieser Mann bereits am 3. Juni l. J. beim hiesigen Bezirksfürsorgeter und verlangte dort einen Reisevorschuß zur Heimreise nach Willach, weil ihm angeblich das Geld infolge größerer Einkäufe ausgegangen sei. Hieron wurde sofort das Polizeiamt telephonisch verständigt, der Mann wurde festgenommen und am Polizeiamt einer gründlichen Leibesdurchsuchung unterzogen. Bei derselben wurden eine größere Anzahl Posterscheine von verschiedenen Bezirksfürsorge- und Gemeindeämtern und auch noch sonstige Aufzeichnungen vorgefunden, wonach er sich schon monatelang in Niederösterreich herumgetrieben und bei einer stattlichen Anzahl Bezirksfürsorgeter und Gemeindeämtern unter dem Vorwande, daß er Holzhändler in Willach ist, und ihm durch größere Einkäufe das Geld ausgegangen sei, Geldbeträge bis zu 30 Schilling mit einer vorläufigen Schadenssumme von etwa 300 Schilling herausgelockt hat. Auf diese Weise hat sich dieser angebliche Holzhändler aus Willach, welcher sein adjustiert und mit einer besonderen Rednergabe ausgestattet ist, auf Kosten seiner Heimatgemeinde Lemberg, Bezirk St. Veit a. d. Glan in Kärnten, welche für diese entlehnten Beträge ersatzpflichtig ist, ein flottes Leben geleistet. Daß er endlich entlarvt und festgenommen wurde, wollte er mit aller Beredungskunst hinterziehen, indem er mit Bleistift geschriebene Bestätigungen ohne Stampiglie vorwies, demgemäß er bei zwei Firmen in Willach Guthaben von über 2.000 Schilling hat. Eine sofortige telephonische Anfrage an das Polizeiamt in Willach hat aber ergeben, daß er bei einem dortigen Buchhalter wohl ein Guthaben von 1440 Schilling hatte, daß dieser für ihn aber schon jowiele Bürgschaften geleistet und Schulden bezahlt hat, welche diesen Betrag weitans übersteigen. Johann Wohlfahrt wurde dem Bezirksgericht eingeliefert und sind die Erhebungen über den Umfang seiner Betrügereien noch nicht abgeschlossen.

— **Bestellung eines Feldhüters zum Schutze der Kulturen.** In der letzten Zeit sind von Seite der Grundbesitzer vielfach Beschwerden eingelangt, daß Kinder, welche sich ohne Aufsicht im Freien herumtreiben und in vielen Fällen auch Kinder, die sich in Begleitung ihrer Eltern befinden und leider auch Erwachsene selbst, auf den Wiesen, Grasanlagen und in den Aedern herumtummeln und daselbst zum Nachteile der Grundbesitzer, welche ja vom Ertrag der Saaten leben müssen, unberechenbaren Schaden anrichten. Mit dem aber noch nicht genug, da kommen noch eine Anzahl Hunde, welche herrenlos oder auch in Begleitung ihrer Herrenleute in gewissenloser Weise auf die Saaten losgelassen werden und sich darin herumtollend besonders an den Körnersaaten enormen Schaden anrichten. Um diesen Unfug, welcher bei einiger Vernunft seitens der Bevölkerung von selbst unterbleiben sollte, abzustellen, wurde von der Stadtgemeinde ein Feldhüter bestellt und hat die Weisung erhalten, alle jene, welche an den Saaten irgendwelchen Schaden anrichten oder durch ihre Hunde oder sonstige Haustiere anrichten lassen, unnachlässiglich der Bestrafung zuzuführen. Außerdem haben solche Personen noch für den verursachten Schaden Ersatz zu leisten.

— **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadtapotheke Amstetten, Hauptplatz.

— **F. & S. Kugellager in Amstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchteste ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

— **Greinsfurt.** (30-jähr. Feuerwehrbestandsjubiläum.) Die freiw. Feuerwehr Greinsfurt bei Amstetten hielt am Sonntag den 12. ds. auf der neu errichteten Terrasse des Bootshauses des Gasthofes Brüdler in Greinsfurt ihr 30-jähriges Bestandsjubiläum ab. Unter klingendem Spiel der bewährten Amstettner Eisenbahner-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Sautner, nahm diese erhebende Feier ihren Anfang. Viele Abordnungen der Nachbarwehren, wie Feuerwehr Amstetten-Stadt und Amstetten-Bahn mit ihren Hauptleuten und einer Anzahl Wehrmännern, dann die Feuerwehrn Mauer-Dehling, Ulmerfeld, St. Georgen am Ybbsfeld usw. waren zu dieser Feier erschienen. Als besondere Ehrengäste konnte die jubelnde Wehr begrüßen in Vertretung der Regierung und der Gemeinde Amstetten den Abgeordneten und Vizebürgermeister Herrn Hans Höller, dann den Bezirksfeuerwehrbeirat Herrn Hans Kolb, Ehrenhauptmann der Wehr Greinsfurt Herrn Franz Schwaighofer, ferner den Bürgermeister von Mauer Herrn Kronberger. Zu Beginn des Jubelfestes hielt Herr Bezirksfeuerwehrbeirat Kolb eine zündende Ansprache, in welcher er das stramme Verhalten der Wehr besonders hervorhob und den Ehrenhauptmann Schwaighofer als Gründer derselben in besonderer beglückwünschte, nicht nur zum 30. Gründungstag, sondern zugleich auch zu seinem 60. Geburtstag. Die Ansprache endete mit einem dreifachen Gut Heil auf die Wehr und ihrem Ehrenhauptmann. Dieser Rede folgte jene des Abgeordneten Höller, welcher im Namen der n.-ö. Landesregierung die herzlichsten Glückwünsche übermittelte und gleichzeitig die Ehre hatte, die langjährigen, verdienten Feuerwehrmänner mit Medaillen und Ehrendiplomen auszuzeichnen. Als letzter Redner trat Ehrenhauptmann Schwaighofer hervor, welcher den Vorrednern für die dargebrachten Glückwünsche seinen Dank aussprach. Weiters erbat er Redner seinen würdigen Nachfolger, die stramme Greinsfurter Feuerwehr auf gleicher Höhe und in gleich muster-giltiger Weise zu erhalten. Ein dreifaches Hoch und Gut Heil war der Schluß der Rede. Die Musikkapelle konzertierte bis zu Nachtanbruch in unermüdlicher Weise und bot ihr Bestes zum vollen Gelingen dieses schönen Festes.

— **Blindenmarkt.** Freitag den 10. Juni fand in Blindenmarkt und in Willersbach eine Kommission seitens des n.-ö. Landesbauamtes, Abteilung Wasserbau, unter der Leitung des Baudirektors Herrn Ing. Geißler statt; der Gegenstand der Verhandlungen bildete die Bepflanzung jener Borkerungen, welche in Hinkunft Blindenmarkt vor den verheerenden Ueberschwemmungen des Seisenegger- und des Blindbaches schützen sollen. Seitens der Landtagsabgeordneten des Bezirkes waren Frau Käthe Graf aus Amstetten und Ing. Hugo Scherbaum aus Waidhofen a. d. Ybbs erschienen.

— **Markt Urdagger.** Am 9. d. M. drangen unbekannte Täter nach Ausbiegen des Stallfesterkreuzes beim Kleinhäusler Rudolf Ebner in Kollmitzberg ein und stahlen ein Herrenfahrad unbekannter Marke und Nummer mit schwarzem Rahmenbau und solchen Felgen, auffallend breitem, aufgebogenem Gubernial, ferner einen 14-lar. Ehering ohne Gravierung, eine silberne Herrenremontuhr mit am Defel ein graviertem Pferd samt stark gedrehter silberner Kette mit Kompaß, ferner Bargeld im Gesamtwerte von 180 Schilling. Vom Täter fehlt bisnun jede Spur und konnte er den Einbruch ungestört vollführen, da zur kritischen Zeit die Einwohner am Felde beschäftigt waren und auch das Haus des Ebner in einer Vertiefung abseits der Straße liegt.

— **Ulmerfeld-Hausmehning.** (Sonnenwendfeier.) Am Samstag den 18. Juni hält der dv. Turnverein unter Mitwirkung des Männergesangsvereines Ulmerfeld-Hausmehning und der Ortspapelle Bruckner seine diesjährige Sonnenwendfeier ab. Zusammenkunft 1/2 8 Uhr abends auf dem Marktplatz in Ulmerfeld. Hierauf Marsch auf den Festplatz. Nach der Feier Fackelzug von Ulmerfeld durch die beiden Orte bis zum Gasthause Ruß.

Aus Haag und Umgebung.

— **Haiderhofen.** (Einbruchsdiebstahl.) Am 8. ds. wurde bei dem in Tröstelberg seßhaften Besitzer Josef Lindhuber durch bisnun unbekannte Täter eingebrochen und eine silberne Schlüsseluhr samt Panzerkette und ein Brieftäschchen mit einem Betrag von 23 Schilling entwendet. Die Ausforschung der Täter ist eingeleitet.